

KULTUS UND UNTERRICHT

Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Ausgabe C

LEHRPLANHEFTE
REIHE I Nr. 32

**Bildungsplan für das
berufliche Gymnasium der
sechs- und dreijährigen
Aufbauform**

**Band 1
Allgemeine Fächer**

**Aufgabenfeld II
Heft 2
Evangelische Religionslehre**

**Eingangsklasse
Jahrgangsstufen 1 und 2**



**8. August 2008
Lehrplanheft 3/2008**

NECKAR-VERLAG

Inhaltsverzeichnis

- 1 Inkraftsetzung
- 2 Vorbemerkungen
- 15 Lehrplanübersicht

Auf den Inhalt des Hefts „Allgemeine Aussagen zum Bildungsplan“ wird besonders hingewiesen:

- Vorwort
- Hinweise für die Benutzung
- Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der beruflichen Schulen
- Der besondere Erziehungs- und Bildungsauftrag für das berufliche Gymnasium
- Verzeichnis der Lehrplanhefte für das berufliche Gymnasium Band 1 Allgemeine Fächer
- Verzeichnis der Lehrplanhefte für das berufliche Gymnasium Band 2 Berufsbezogene Fächer

Impressum

Kultus und Unterricht Ausgabe C	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg Lehrplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg; Postfach 10 34 42, 70029 Stuttgart
Lehrplanerstellung	Landesinstitut für Schulentwicklung, Fachbereich Bildungsplanarbeit, Rotebühlstraße 131, 70197 Stuttgart, Fernruf 0711 6642-311
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes bzw. der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Verlages.
Bezugsbedingungen	Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Lehrplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler vorgesehen ist (Verwaltungs- vorschrift vom 8. Dezember 1993, K.u.U. 1994 S. 12). Die Lehrplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher beim Neckar- Verlag, Postfach 18 20, 78008 Villingen-Schwenningen.

Das vorliegende LPH 3/2008 erscheint in der Reihe I Nr. 32 und kann beim Neckar-Verlag bezogen werden.



KULTUS UND UNTERRICHT

Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Stuttgart, 8. August 2008

Lehrplanheft 3/2008

Bildungsplan für das berufliche Gymnasium;
hier: Berufliches Gymnasium der sechs- und
dreijährigen Aufbauform

Vom 8. August 2008 45-6512.240/117

I.

Für das berufliche Gymnasium gilt der als
Anlage beigefügte Lehrplan.

II.

Der Lehrplan tritt
für die Eingangsklasse und die
Jahrgangsstufe 1
mit Wirkung vom 1. August 2008,
für die Jahrgangsstufe 2
am 1. August 2009
in Kraft.

Im Zeitpunkt des jeweiligen Inkrafttretens tritt
der im Lehrplanheft 1/2003 veröffentlichte Lehr-
plan in diesem Fach vom 7. Oktober 2003
(Az. 55-6512-240/92) außer Kraft.

Vorbemerkungen

Der vorliegende Lehrplan stellt eine Revision des Lehrplans vom 7. Oktober 2003 dar.

1. Der Beitrag des Evangelischen Religionsunterrichts zum Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule

Der Evangelische Religionsunterricht leistet einen eigenständigen Beitrag zum Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule. Er nimmt die Lebenssituation Jugendlicher wahr und führt in den Zusammenhang zwischen Glauben und Leben ein. Angesichts pluraler Lebensverhältnisse regt er dazu an, sich mit verschiedenen Sinn- und Werteangeboten auseinanderzusetzen und im christlichen Glauben eine Hilfe zur Deutung und Gestaltung des Lebens zu finden.

Der Evangelische Religionsunterricht

- ermutigt junge Menschen, sich als Geschöpfe Gottes mit ihren persönlichen Gaben und Grenzen anzunehmen (Wer bin ich?)
- öffnet den Blick für die christliche Prägung unserer Kultur und weckt das Bewusstsein für die geschichtliche Bedingtheit weltanschaulicher und religiöser Vorstellungen. (Woher komme ich?)
- Er fördert die Fähigkeit, eigene Positionen zu entwickeln und zu vertreten, andere Auffassungen zu tolerieren und von anderen Menschen zu lernen (Was ist wahr?)
- nimmt Jugendliche mit ihren Erwartungen, Sorgen und Ängsten ernst und stärkt sie in ihrer Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft (Was darf ich hoffen?)
- fordert dazu heraus, mit anderen zusammen die Frage nach Gut und Böse, Recht und Unrecht zu stellen, den Zusammenhang von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung wahrzunehmen und sich einzusetzen für ein Leben in Freiheit und sozialer Verantwortung (Was soll ich tun?)

Der Evangelische Religionsunterricht fördert das soziale Lernen, eine pädagogisch angemessene Leistungsforderung und -beurteilung und beteiligt Schülerinnen und Schüler an der Unterrichtsplanung. Er setzt sich ein für eine Verständigung über Regeln guten Zusammenlebens, für ein faires Austragen von Meinungs- und Interessengegensätzen und für den Schutz der Schwächeren. Über das eigene fachliche Anliegen hinaus beteiligt sich der Religionsunterricht an der Gestaltung der Schule als Lebens- und Erfahrungsraum. Er ist offen für schulseelsorgerliche Projekte und die Mitgestaltung von Festen, Feiern und Gottesdiensten. Er beteiligt sich an Fächer übergreifenden Lernprozessen, vor allem im Rahmen der Fächer verbindenden Themen und Projekte. Dabei arbeitet er insbesondere mit den Fächern Katholische Religionslehre und Ethik zusammen.

Die rechtlichen Grundlagen des Evangelischen Religionsunterrichts

Das Fach Evangelische Religionslehre ist nach Art. 7,3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und nach Art. 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg ordentliches Lehrfach, das von Staat und Kirche gemeinsam verantwortet wird. Der Unterricht in Evangelischer Religionslehre wird „in Übereinstimmung mit den Grundsätzen“ der Evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg erteilt, wie sie in deren Grundordnung bzw. Kirchenverfassung enthalten sind und in der „Stellungnahme des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zu

verfassungsrechtlichen Fragen des Religionsunterrichts vom 7.7.1971“ sowie in der „Entscheidung der Württ. Evang. Landessynode zu Grundfragen des Religionsunterrichts vom 15. Juni 1976“ erläutert wurden.

2. Der Religionsunterricht am beruflichen Gymnasium

Der Evangelische Religionsunterricht an den beruflichen Gymnasien in Baden-Württemberg fördert die religiöse Bildung von jungen Erwachsenen und leistet damit einen Beitrag zu einer vertieften Allgemeinbildung, einer allgemeinen Studier- und Berufsfähigkeit und zu einer profilbezogenen Berufsfähigkeit.

Der Evangelische Religionsunterricht fördert **religiöse Bildung**, indem er grundlegende Deutungen des persönlichen, gesellschaftlichen und globalen Lebens zur Sprache bringt und auf die biblisch-christliche Tradition bezieht. Damit beteiligt der Evangelische Religionsunterricht junge Erwachsene an der Auslegung des Evangeliums von Jesus Christus und fordert heraus, sich auch dem Widerspruch des Evangeliums gegen herrschende Erwartungen zu stellen und neue Möglichkeiten für das Zusammenleben in der Welt zu entdecken.

Im Rahmen seiner Möglichkeiten versucht der Religionsunterricht, junge Erwachsene exemplarisch christliches Leben erfahren zu lassen und den Zusammenhang von schulischem Lernen und Leben in christlicher Gemeinschaft wahrzunehmen.

Im Blick auf eine **vertiefte Allgemeinbildung** trägt der Evangelische Religionsunterricht dazu bei, Herausforderungen des Lebens und des Überlebens in einer rasch sich wandelnden, pluralistischen Gesellschaft zu bestehen.

Der Evangelische Religionsunterricht beschäftigt sich deshalb mit grundlegenden Deutungen und Fragen der eigenen Identität, der Sinnfindung, der Gerechtigkeit, des Menschseins, des Weltverständnisses, des gemeinsamen Lebens und der Zukunft. Durch das Angebot zentraler Elemente der jüdisch-christlichen Tradition und durch die Auseinandersetzung mit heute konkurrierenden Deutungsangeboten regt er junge Erwachsene an, eigene, begründete Sichtweisen zu entwickeln. Gleichzeitig hilft der Evangelische Religionsunterricht, wesentliche Inhalte der christlich-abendländischen Kultur zu verstehen und mit anderen Religionen und Kulturen zu vergleichen.

Im Blick auf die **allgemeine Studier- und Berufsfähigkeit** wirkt der Evangelische Religionsunterricht mit an der Ausbildung von Schlüsselqualifikationen und geschieht in seiner Gestaltung und Durchführung kompetenzorientiert.

Im Blick auf eine **profilbezogene** Berufsfähigkeit trägt der Evangelische Religionsunterricht dazu bei, Veränderungsprozesse in künftigen Berufsfeldern differenziert wahrzunehmen, technische und naturwissenschaftliche Vorhaben, wirtschaftliche Entscheidungen, soziale und medizinische Entwicklungen auf grundlegende Deutungen zu befragen, ihre Folgen mithilfe ausgewiesener Kriterien selbstständig zu beurteilen und dabei biblisch-christliche Perspektiven anzuwenden.

3. Aufbau des Lehrplans und Hinweise zur Handhabung

Die Themenkreise

Der Lehrplan ist in 10 Themenkreise aufgeteilt. Jeder dieser Themenkreise besteht aus einer Kerneinheit und mehreren Ergänzungseinheiten, die mit der Kerneinheit in einem Zusammenhang stehen. Durch die Kern- und Ergänzungseinheiten wird der Themenkreis didaktisch entfaltet und konkretisiert. Die Themenkreise des evangelischen und katholischen Lehrplans entsprechen einander.

Kern- und Ergänzungseinheiten

Die Kerneinheit greift die elementaren Fragestellungen des Themenkreises auf. Um die Kerneinheiten gruppieren sich die Ergänzungseinheiten. Sie vertiefen bzw. erweitern die jeweilige Kerneinheit durch unterschiedliche Fragestellungen. Sie ermöglichen die besonderen Interessen der Schülerinnen und Schüler, aktuelle Ereignisse und die Schulprofile aufzunehmen sowie Themen handlungsorientiert zu realisieren. In der Zuordnung von Kerneinheit und Ergänzungseinheit erweist sich die Verantwortlichkeit der Lerngruppe für eigenen Lernziele und ihre eigenen Lernprozesse.

Darstellungsweise der Einheiten

Kern und Ergänzungseinheiten sind in T - Form dargestellt.

Die *Kopfzeile* beschreibt mithilfe von Operatoren den didaktischen Begründungszusammenhang und den Leitgedanken der Einheit. Die Operatoren weisen zudem auf den Anforderungsraum der Unterrichtseinheit hin.

Die *linke Spalte* enthält die für die Einheit verbindlichen Inhalte.

Die *rechte Spalte* interpretiert die linke Spalte durch weitere inhaltliche und methodische Hinweise, die nicht verbindlich sind.

Unter dem Hinweis HOT werden Arbeitsweisen genannt, die für eine handlungsorientierte Themenbearbeitung, eigenverantwortliches Lernen und Fächer verbindende Projekte besonders geeignet sind.

Der zeitliche Rahmen

Auf der Grundlage von 40 Schuljahreswochen sind für die Behandlung einer Kerneinheit 24 Unterrichtsstunden vorgesehen, für eine Ergänzungseinheit 12 Unterrichtsstunden. Der Zeitbedarf für HOT und die Leistungsfeststellung sind in dem zeitlichen Rahmen mit eingeschlossen.

Pflicht- und Wahlbereiche in der Eingangsklasse

In der Eingangsklasse umfasst der Pflichtbereich die beiden Themenkreise „Ich“ und „Bibel“. Daraus sind die beiden Kerneinheiten und 1-2 Ergänzungseinheiten zu behandeln. Weitere Kern- und/oder Ergänzungseinheiten können aus dem Pflichtbereich der Jahrgangsstufen 1 und 2 herangezogen werden, sofern diese nicht für die Abiturprüfung vorgesehen sind. Umgekehrt ist es auch möglich, Ergänzungseinheiten aus den Themenkreisen „Ich“ und „Bibel“ in den Jahrgangsstufen 1 und 2 zu unterrichten.

Lehrplanübersicht

Pflichtbereich Eingangsklasse

Themenkreis 1: Ich

1.0 Ich und die anderen

- 1.1 Ich selbst
- 1.2 Krisen und Umbruchsituation im Leben Jugendlicher
- 1.3 Sexualität – eine Dimension der Liebe
- 1.4 Frau und Mann
- 1.5 Krankheit – Sterben – Tod
- 1.6 Träume und ihre (Be)Deutung
- 1.7 Ich und die Medien
- 1.8 Werte und Normen

Themenkreis 2: Bibel

2.0 Die Bibel

- 2.1 Bedeutung und Einfluss der Bibel
- 2.2 Entstehung der Bibel
- 2.3 Lektüre einer biblischen Schrift
- 2.4 Bibel lesen befreit
- 2.5 Die Bibel im Vergleich mit anderen heiligen Schriften

Pflichtbereich Jahrgangsstufen 1 und 2

Themenkreis 3: Gott

3.0 Gottesglaube – Atheismus – Theodizee

- 3.1 Mein Geschichte mit Gott
- 3.2 Der Eine in vielen Bildern
- 3.3 Gottesbeweise und Gegenbeweise
- 3.4 „A-Theismus“

Themenkreis 4: Soziale Gerechtigkeit

4.0 Soziale Gerechtigkeit

- 4.1 Entwürfe von Gerechtigkeit
- 4.2 Wirtschaft und Ehtik
- 4.3 Menschenrechte – Menschenpflichten
- 4.4 Projekt Weltethos
- 4.5 Krieg und Frieden

Themenkreis 5: Jesus Christus

5.0 Jesus Christus – Leben und Botschaft

- 5.1 Ausgewählte christologische Hoheitstitel
- 5.2 Frauen um Jesus
- 5.3 Jesus der Jude
- 5.4 Das Jesusbild im Islam
- 5.5 Jesus im Verständnis von Kunst, Musik, Literatur, Film und Werbung
- 5.6 Die Gegenwart Jesu im Glauben heute

Themenkreis 6: Mensch

6.0 Der Mensch

- 6.1 Menschenwürde – Menschenrechte
- 6.2 Gewalt
- 6.3 Das Menschenbild in Reproduktionsmedizin und Genetik
- 6.4 Die verschiedenen Menschenbilder in den Weltreligionen
- 6.5 Echt frei: Von der Freiheit eines Christenmenschen

Themenkreis 7: Wirklichkeiten

7.0 Die Vielfalt der Wirklichkeit

- 7.1 Weltbilder im Wandel
- 7.2 Die gemeinsame Verantwortung für die Wirklichkeit
- 7.3 Technik und Wirtschaft
- 7.4 Unbewusste Wirklichkeit(en) – Die Sprache der Symbole
- 7.5 Wirklichkeit und Medienwelt

Themenkreis 8: Kirche/Ökumene

8.0 Die Kirche

- 8.1 Die Ökumene
- 8.2 Christliches Leben im Spiegel der Kirchengebäude
- 8.3 Die Zukunft der Kirche
- 8.4 Projekt: Kirche vor Ort

Die nachstehend aufgeführten Themenkreise (Kerneinheiten und Ergänzungseinheiten) können in der Eingangsklasse sowie in der Jahrgangsstufe 1 und 2 behandelt werden.

Themenkreis 9: Religionen und Religiosität

9.0 Ergriffensein von dem, was mich unbedingt angeht

- 9.1 Traditionale Religionen
- 9.2 Judentum
- 9.3 Islam
- 9.4 Hinduismus
- 9.5 Buddhismus
- 9.6 Konfuzianismus
- 9.7 Sekten
- 9.8 „Schwarze Religion“: Okkultismus

Themenkreis 10: Zukunft

10.0 Zukunft – Visionen – Utopien

- 10.1 Zukunft und Trendforschung
- 10.2 Die Zukunft der Arbeit
- 10.3 Alles hat seine Zeit
- 10.4 Hoffnung auf Vollendung
- 10.5 Endzeit

Themenkreis 1: Ich

1.1 Ich selbst

- Wer bin ich und woher komme ich?
- Wo geh' ich hin und was ist der Sinn?

1.2 Krisen und Umbruchsituationen im Leben Jugendlicher

- Krisenerfahrung als Bedrohung der Identität
- Problematische Strategien in der Krise
- Wege aus der Krise

1.3 Sexualität – eine Dimension der Liebe

- Die alltägliche Präsenz von Sexualität
- Deutung von Sexualität
- Sexualität und Liebe
- Sexualität und Verantwortung

1.0 Ich und die anderen

- Wer bin ich?
- Die Würde des Menschen
- Leben in der Entsprechung zur Liebe Gottes
- Christliche Ethik im Vergleich
- Handeln angesichts ethischer Herausforderungen
- Ethische Diskursfähigkeit

1.8 Werte und Normen

- Bedeutung und ambivalente Funktion von Normen und Kriterien für ihre Bewertung
- Der Prozess der Aneignung von Werten und Normen
- Verantwortliches Handeln auf der Basis des christlichen Glaubens

1.4 Frau und Mann

- Typisch Frau – Typisch Mann
- Rollenbilder – Hintergründe und Formen
- Frau sein und Mann sein

1.7 Ich und die Medien

- Medienalltag der Schüler
- Was sollen wir tun – was können wir lassen?

1.6 Träume und ihre (Be)Deutung

- Experimentelle Traumforschung und tiefenpsychologische Traumdeutung
- Die religiöse und visionäre Dimension des Träumens
- Vom Umgang mit Träumen

1.5 Krankheit – Sterben – Tod

- Krankheit, Sterben und Tod als Grunderfahrungen
- Zwischen Leben und Tod
- Umgang mit dem Tod

Themenkreis 1: Ich

Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Themen handlungsorientiert.

Z. B.
 Rollenspiel,
 Meditation,
 Dilemmabearbeitung,
 Fallbeispiele,
 Exkursionen,
 Medientagebuch,
 Arbeit mit Bildern,
 Collagen,
 Selbstportrait

1.0 Ich und die anderen

Die Schülerinnen und Schüler begründen, inwieweit christliche Ethik bei der Suche nach Orientierung hilfreich sein kann und vergleichen sie mit anderen Ansätzen. Sie setzen sich mit Voraussetzungen und Möglichkeiten von ethischen Entscheidungsprozessen auseinander und wenden diese an

Wer bin ich?

Kreative Zugänge zum eigenen Ich
 Selbst- und Fremdwahrnehmung
 HOT: Collage, Selbstportrait

Die Würde des Menschen als Grundlage für Selbstwert und Selbstachtung und als Grundlage für den Umgang mit anderen

Der Mensch als Ebenbild (Gen 1; Ps 8)
 Die Einmaligkeit des Lebens (Ps 139)
 Beim Namen gerufen (Jes 43)

Leben in der Entsprechung Gottes
 – Gottesliebe
 – Nächstenliebe
 – Feindesliebe

Die Zehn Gebote als Bewahrung der Freiheit
 1. Joh. 4, 16ff
 Bergpredigt

Christliche Ethik im Vergleich mit einem Ansatz aus der Philosophie oder einer nichtchristlichen Religion

I. Kant: Der kategorische Imperativ oder Utilitarismus (z. B. P. Singer)
 Das Leben als Bewährung im Islam
 Die Lehre vom Karma im Hinduismus

Handeln angesichts ethischer Herausforderungen
 Schritte zur ethischen Urteilsbildung
 vgl. TK 4.2

Handeln im Erleben und Urteil der Schülerinnen und Schüler: Achtung des Eigentums, Fahrerflucht, die Wahrheit sagen, Abtreibung, Todesstrafe, Sterbehilfe, Umgang mit Tieren, Organspenden
 HOT: Rollenspiel, Dilemmabearbeitung (G. Lind)

Ethische Diskursfähigkeit

HOT: Organisation von Just-Community-Prozessen, Mediation, Empathiefähigkeit

1.1 Ich selbst

Die Schülerinnen und Schüler formulieren die während der Adoleszenz auftretenden Fragen nach der eigenen Identität. Sie überprüfen unterschiedliche Entwürfe und entwickeln Perspektiven für ihr zukünftiges Leben.

Wer bin ich und wo komme ich her?

Bedingungen der Ich-Werdung:
 Körperliche Entwicklung
 Geistige Entwicklung
 Entwicklung des Bewusstseins
 Stufen der moralischen Entwicklung
 Stufen der religiösen Entwicklung
 Geglückte und misslungene Identität
 Einflüsse des sozialen Umfelds

Wo geh' ich hin und was ist der Sinn?

Lebensentwürfe, Lebensziele und Lebensgestaltung;
 Schritte zur Selbstverwirklichung und Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung
 Erfahrung von Sinn (z. B. in sozialen Beziehungen, bei der Arbeit, in der Freizeit, in der Natur)

1.2 Krisen und Umbruchsituationen im Leben Jugendlicher

Die Schülerinnen und Schüler benennen Krisensituationen, zeigen problematische Konfliktlösungsstrategien auf und entwickeln Möglichkeiten gelingender Krisenbewältigung.

Krisenerfahrungen als Bedrohung der persönlichen und sozialen Identität

Wahrnehmung von Krisen und Umbruchsituationen anhand von Erzählungen, biografischen Texten, Berichten, Briefen etc. (z. B. Reifungskrisen, Versagen, Gewalt, Krankheit, Tod, Scheidung, Arbeitslosigkeit)

Problematische Strategien in der Krise	Konfliktlösung in Form von Suchtverhalten; Konfliktvermeidung durch Überanpassung; Sicherheit durch Identifikation mit extremen Gruppierungen; Überleben in kriminellen Subkulturen; Selbstbewahrung durch Regressionstendenzen und Zurückhaltung
Wege aus der Krise Krisensituation als Entwicklungschance	Beispiele und Schritte zu gelingender Krisenbewältigung: z. B. Mobilisierung innerer und äußerer Ressourcen; Hilfen zur Entspannung und Meditation; Klären und Ausbildung von Wert- und Zukunftsvorstellungen; identitätsstiftende Gemeinschaftserlebnisse; Übernahme von Verantwortung

1.3 Sexualität – eine Dimension der Liebe

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die alltägliche Präsenz der Sexualität und interpretieren unterschiedliche Deutungen der Sexualität. Sie zeigen Konsequenzen für einen verantwortlichen Umgang mit Sexualität auf.

Die alltägliche Präsenz von Sexualität	Sexualität in Werbung, Fernsehen, Zeitschriften, Filmen, Internet; Interessen, Normen, Tabuisierung, Verdrängung, Männer- und Frauenbilder HOT: Filmanalysen, Untersuchung und Bewertung von Medien
Deutung von Sexualität	Soziologie, Soziobiologie, Psychologie, (Triebtheorie); in der Bibel: Gen 1,27; Gen 38; 2. Sam 13,1-17; Das Hohe Lied; 1. Kor 7,1-9; in Kirche und Theologie: Sexualität als Schöpfungsgabe und als Sünde
Sexualität und Liebe Sexualität und Verantwortung	Dimension der Liebe; Partnerschaft, Anerkennung des Andersseins, Treue und Verlässlichkeit; Die Schwierigkeit über Sexualität zu sprechen; Evangelische und katholische Positionen zur Sexualität

1.4 Frau und Mann

Die Schülerinnen und Schüler skizzieren ihr Rollenverhalten, sie erörtern die Rollen von Frau und Mann in Familie, Arbeit und Beruf und überprüfen ihre Tragfähigkeit. Sie entwerfen Vorstellungen für ihre zukünftige Lebensplanung.

Typisch Frau – typisch Mann	Gegenwärtige Rollenbilder und Verhaltensmuster
Rollenbilder – Hintergründe und Formen	Anlagen, Lebensbedingungen, Erziehung, Religion
Frau sein und Mann sein	Identität und Geschlechtlichkeit (Gen 1-2) Umgang von Frau und Mann in der Partnerschaft, Familie, Beruf und Gesellschaft

1.5 Krankheit – Sterben – Tod

Die Schülerinnen und Schüler stellen dar, wie Menschen mit Krankheit und Tod umgehen. Sie setzen sich mit Fragen zwischen Leben und Tod auseinander und interpretieren Aussagen der Bibel zum Sterben.

Krankheit, Sterben und Tod als Grunderfahrungen des Menschen	Beispiele, wie Menschen auf Krankheit und Tod reagieren; Tod in der Gesellschaft (z. B. Bestattungsriten)
Zwischen Leben und Tod	Wann ist der Mensch tot? Nahtoderfahrungen; Hirntod und Organtransplantation; Kriterien für einen menschenwürdigen Einsatz der Apparatedizin; Sterbehilfe und Sterbegleitung
Umgang mit dem Tod	Die Verdrängung des Todes in unserer Gesellschaft; Rituale und ihre Bedeutung; Christliche Haltungen zum Ende des Lebens (z. B. Ps 90; Joh 11,1-44; Röm 8,38f); Umgang mit Kranken und Sterbenden; In Würde sterben – Hospizarbeit

1.6 Träume und ihre (Be)Deutung

Die Schülerinnen und Schüler stellen verschiedene Deutungsmöglichkeiten von Träumen dar. Sie untersuchen Träume auf ihre Symbole hin und interpretieren diese.

Experimentelle Traumforschung und tiefenpsychologische Traumdeutung

Die identitätsstiftende und problemlösende Qualität von Träumen; Träume als kompliziertes Zusammenspiel von Körper und Psyche; Traumdeutung bei S. Freud und C.G. Jung

Die religiöse und visionäre Dimension des Träumens

Gottesträumer der Bibel: Seher und Propheten, Jakobs Traum Gen 28,10ff, die Träume Josephs (Gen 38-50); die Vision Martin Luther Kings ("I have a dream")

Vom Umgang mit Träumen

Hinweise zur Beschäftigung mit Traumsymbolen und den eigenen Träumen

1.7 Ich und die Medien

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Chancen und Gefahren von Medien. Sie prüfen Möglichkeiten verantwortlichen Umgangs mit diesen.

Medienalltag der Schülerinnen und Schüler

Medienrezeption (Information, Kommunikation, Unterhaltung) und ihre Wirkung
Chancen: Intensivierung des Lebens, Informationsfülle, Vielfalt, direkte Teilnahme, Kontrolle (Die Medien als vierte Gewalt);
Gefahren: Reizüberflutung, Manipulation und Einseitigkeit der Information, wachsendes Gefühl der Ohnmacht angesichts der bedrückenden Meldungen, Voyeurismus, Verlust direkter Begegnungen
HOT: Medientagebuch

Was sollen wir tun – was können wir lassen?

Möglichkeiten der Mitgestaltung (z. B.: Leserbriefe, bewusste Auswahl, Zeit der Stille, Sieben Wochen ohne);
Beispiele für Grenzüberschreitungen, Formulierung von Grenzen und von "Zehn Geboten für die Medienwelt"

1.8 Werte und Normen

Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Bedeutung und Funktion von Werten und Normen und entwickeln Kriterien für ihre Bewertung. Sie skizzieren den Prozess der Aneignung von Werten und Normen und die Bedeutung religiöser Sozialisation. Sie setzen sich mit dem christlichen Glauben als Befreiung zu verantwortlichem Handeln auseinander.

Bedeutung und ambivalente Funktion von Werten und Normen und Kriterien für ihre Bewertung

Werte und Normen als Orientierungshilfe zur Gestaltung des Lebens in der Gemeinschaft, als Stabilisierung und Integration sozialer Systeme

Normen als Entlastung von der permanenten Reflexion über „gut“ und „böse“

Die Gefahr der Verabsolutierung von Werten und Normen

Der Prozess der Aneignung von Werten und Normen

Die Übernahme von Verhaltensmustern von Eltern und Umwelt

Gewissensbildung

Die Bedeutung der religiösen Sozialisation

(Fallbeispiele: Selbstzeugnisse, Biographien)

Erziehung als lebenslanger Prozess

Verantwortliches Handeln auf der Basis des christlichen Glaubens

Die Zehn Gebote als die „Zehn großen Freiheiten“ (Ex 3,7-10; 19,4; 20,1-17)

Die Liebe als Maßstab des Handelns: Doppelgebot der Liebe (Mt 22,37ff, Mk 12,28-34)

Themenkreis 2: Bibel

2.1 Bedeutung und Einfluss der Bibel

- Lebensgeschichtliche Zeugnisse
- Impulse für das Leben miteinander
- Bibel in der Kunst, Musik Literatur, Film, Popkultur

2.2 Entstehung der Bibel

- Ursprungssituationen des Glaubens
- Entstehung der Evangelien
- Kanonbildung und Übersetzungen

2.0 Die Bibel

- Persönliche Erfahrungen
- Lebensfragen – Bibelthemen
- Theologische Bedeutung der Geschichte Israels
- Das Leben Jesu und das Urchristentum
- Bibellesen als hermeneutischer Prozess
- Ein weiterer Ansatz der Bibelauslegung

2.5 Die Bibel im Vergleich mit anderen heiligen Schriften

- Die Bibel im Vergleich mit Schriften anderer Religionen
- Bedeutung für Glauben und Leben
- Gemeinsame Anliegen

2.3 Lektüre einer biblischen Schrift

- Inhalt und Aufbau
- Entstehung und Überlieferung
- Intention und Interpretation

2.4 Bibel lesen befreit

- Die Bibel in der Reformation
- Die Bibel in der Befreiungstheologie

Themenkreis 2: Bibel

Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Themen handlungsorientiert.

Z. B.

Rollenspiel,
Bibliodrama,
Meditation,
Fallbeispiele,
Exkursionen,
Umfragen,
Arbeit mit Bildern
Analyse von Filmen
Selbstportrait

2.0 Die Bibel

Die Schülerinnen und Schüler benennen ihre bisherigen Erfahrungen mit der Bibel und verstehen das Lesen der Bibel als hermeneutischen Prozess. Sie beschreiben und beurteilen unterschiedliche Auslegungsmodelle für einen angemessenen Umgang mit biblischen Texten. Sie erläutern die theologische Bedeutung wichtiger Stationen und Personen der Geschichte des Volkes Israel, des Lebens Jesu und des Urchristentums.

Persönliche Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit der Bibel

Eigene Erfahrungen
Redensarten, biblische Motive im Alltag,
z. B. Musik, Werbung, Video-Clips
Kreativer Umgang mit biblischen Texten;
Austausch von Erfahrungen

Lebensfragen – Bibelthemen

Vgl. TK 2.1
Mögliche Themen und Texte:
carpe diem (Kohelet, Sprüche); das Leben bestehen (Gen 37; 39-50); Freiheit (Gal 5,1)
Gutes tun – gut sein (Mi 6, 8; Lk 10,25-37; Mt 5,38-48; Mt 7,12); schuldig werden – mit Schuld leben (2. Sam 11-12; Mt 7,1-5)

Theologische Bedeutung der Geschichte Israels

Wichtige Stationen und Personen an ausgewählten Bibeltexten

Das Leben Jesu und das Urchristentum in Grundzügen

Vgl. TK 2.2

Bibellesen als hermeneutischer Prozess

- Vorverständnis und erkenntnisleitendes Interesse
- der hermeneutische Zirkel
- die historisch-kritische Methode

Hermeneutik: Die Lehre vom Verstehen als ein offener zirkulärer Prozess

Textvorschläge:

Mt 14,13-21 – Speisung der Fünftausend
 Mk 5, 35ff – Auferweckung der Tochter des Jairus
 Lk 13,10ff – Heilung der gekrümmten Frau
 Gen 2 – Erschaffung von Mann und Frau
 Ex 14 – Schilfmeerwunder

Ein weiterer Ansatz der Bibelauslegung an einem Textbeispiel

Feministische Auslegung (L. Schottroff)
 Tiefenpsychologische Auslegung (E. Drewermann)
 Sozialgeschichtliche Auslegung (G. Theißen)
 Mögliche Themen: Exodus, Wüstenwanderung, Heilungen Jesu, Frauen um Jesu
 Vgl. TK 5.2
 Verbalinspiration

2.1 Bedeutung und Einfluss der Bibel

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten ausgehend von ihren eigenen Erfahrungen Bedeutungsdimensionen der Bibel sowohl in biografischer als auch in kulturgeschichtlicher und ästhetischer Hinsicht heraus.

Lebensgeschichtliche Zeugnisse

Die Bedeutung der Bibel im Leben von Menschen, z. B. Luther, Gandhi, Rigoberta Menchú

Impulse für das Leben miteinander

Pazifismus, Friedensbewegung, Befreiungstheologie

Umsetzungen biblischer Themen in Kunst, Literatur, Musik, Popkultur, Film

Neuinterpretation des biblischen Textes oder Themas durch das jeweilige Medium: z. B. Bilder von Chagall; Dostojewski, Der Großinquisitor; Haydn, Die Schöpfung; Jenseits von Eden (Film)

2.2 Entstehung der Bibel

Die Schülerinnen und Schüler geben Grundkenntnisse über die Ursprünge der biblischen Überlieferung wieder. Am Beispiel der Evangelien entfalten sie den Weg von mündlicher zu schriftlicher Überlieferung und erklären die Kanonbildung.

Ursprungssituationen des Glaubens	Exodus (Ex 14); Königszeit (1. Sam 8); Tempelbau (1. Kön 8), Exil (Gen 1-2,4a); Jesus; (Reich-Gottes-Lehre); Gemeindegründung (Apg 2); Apostelkonzil (Apg 15; Gal 2); Bedrohung durch Verfolgung (Apg 12 und 13)
Entstehung der Evangelien	Phasen der Überlieferung, Zweiquellentheorie Vergleich mit den Überlieferungswegen von Volksliteratur (Fächer übergreifend Nibelungenlied, Märchen-, Liedgut- oder Spruchsammlungen)
Kanonbildung und Übersetzungen	Kanonische und apokryphe Bücher; Prozess der Kanonisierung und deren Grundentscheidungen an Textbeispielen; Einfluss von Übersetzungen auf das Textverständnis, z. B. "JHWH"

2.3 Lektüre einer biblischen Schrift

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen einen biblischen Text auf Inhalt, Aufbau, Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte und setzen sich mit theologischen Intentionen der damaligen und heutigen Form des Textes auseinander.

Inhalt und Aufbau	Mögliche Texte: Urgeschichte, Josefsgeschichte, Psalter (in Auswahl), Hohes Lied, Hiob, Jona, Rut, Bergpredigt, Leidensgeschichte, Philemonbrief
Entstehung und Überlieferung	Ursprungssituation, Datierung, religionsgeschichtliche Parallelen, Verfasserschaft, Echtheitsfrage
Intention und Interpretation	Wichtige Stationen der Auslegungsgeschichte; neuere Interpretationsansätze, z. B. tiefenpsychologische, feministische, sozialgeschichtliche Bibel in gerechter Sprache

2.4 Bibel lesen befreit

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der emanzipatorischen Bedeutung von Bibeltexten auseinander. Sie erörtern dies am Beispiel der Reformation und der Befreiungstheologie.

Die Bibel in der Reformation

Die Bedeutung der Bibel für Luther (sola scriptura), der Einfluss der Lutherbibel auf die Entwicklung der deutschen Sprache, die Wirkung der Reformation auf die Aufklärung

Die Bibel in der Befreiungstheologie

Alphabetisierung, Schaffung von Bildungseinrichtungen;
Texte aus der Theologie der Befreiung (L. Boff, E. Cardenal)

2.5 Die Bibel im Vergleich mit anderen heiligen Schriften

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen beispielhaft die jeweils prägenden Erscheinungsweisen von Religionen im Kontext ihrer schriftlichen Überlieferung.

Die Bibel im Vergleich mit Schriften anderer Religionen

Inhalt, Aufbau, Entstehung z. B. Talmud, Koran, Bhagavadgita

Bedeutung für Glauben und Leben

Die Rolle der heiligen Schriften in Gottesdienst, Frömmigkeit, Alltagsleben, Staat und Gesellschaft

Gemeinsame Anliegen

Menschenwürde, Zusammenleben in der Gemeinschaft
Exemplarische Lektüre ausgewählter Textstellen (vgl. TK 4.4)

Themenkreis 3: Gott

3.1 Meine Geschichte mit Gott

- Biografie und Gottesfrage
- Die Entwicklung der Identität und die Entwicklung des Gottesbildes
- Problematischer Gottesglaube und misslingende Identität

3.2 Der Eine in vielen Bildern

- Gottesbilder in Geschichte und Gegenwart
- Ein Gott – viele Gottesbilder?
- Du sollst dir kein Gottesbild machen
- Neuere Formen der Wahrnehmung Gottes

3.0 Gottesglaube – Atheismus – Theodizee

- Gott begegnet mir – ich begegne Gott
- Gotteserfahrungen in der Bibel
- Die Problematik von Gottesbildern
- Einwände des Atheismus
- Gotteserfahrungen und die Erfahrung der Abwesenheit Gottes: Theodizee
- Glaube an Gott in einer pluralen Welt

3.3 Gottesbeweise und Gegenbeweise

- Von der Beweisbarkeit Gottes – Gott im Urknall
- Von der Erkennbarkeit Gottes – Gott in Christus
- Von der Erfahrbarkeit Gottes – Gott in der Liebe

3.4 "A-Theismus"

- Formen des Atheismus
- Ausgewählte Grundpositionen
- „A-theistisches“ Reden von Gott

Themenkreis 3: Gott

Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Themen handlungsorientiert.

Z. B.

Besuch einer Kirche, eines Museums,
 Analyse von Musik/Videoclips,
 Nachfrage bei Werbeagentur,
 Gottesdarstellungen erschließen,
 Biblische Gotteserfahrung als Anspiel,
 Bibliodrama,
 Bibliolog,
 Gottesbilder malen,
 Gruppenpuzzle Atheismus,
 Korrespondenz mit atheistischen und anderen Gesellschaften,
 Theodizee: Künstlerische Versuche der Leidensbewältigung untersuchen,
 Interview mit Künstlern und Autoren

3.0 Gottesglaube – Atheismus – Theodizee

Die Schülerinnen und Schüler zeigen Gotteserfahrungen in ihrer Lebenswelt auf und arbeiten Aspekte und Spannungen biblischer Gotteserfahrungen heraus. Sie setzen sich mit Einwänden des Atheismus auseinander, stellen die Theodizeefrage dar und nehmen einen eigenen Standpunkt zur deren Lösungsversuchen ein.

Gott begegnet mir – Ich begegne Gott
 Gottesnähe und -ferne in der Erfahrungswelt
 der Schülerinnen und Schüler

Gott in der Lebenswelt der Schülerinnen und
 Schüler
 (Gemeinde, Familie, religiöse Persönlich-
 keiten, Video-Clips, Musik, Werbung, Kunst,
 Sport)
 HOT: Eigenes Gottesbild malen, Gottesbilder
 sammeln und erschließen

Gotteserfahrungen in der Bibel
 – Gen 1-2, Ps 104 Schöpfer und Gegenüber
 – Ex 3,1-15 der sich Offenbarende
 – Gal 5,1ff Befreier des Menschen

Zentrale und weitere Sprachbilder von Gott:
 Ps 23 Gott als Hirte
 1. Kön 19,1-13 Gott in der Stille
 1. Joh 4,7-21 Gott ist Liebe
 Mt 25,31ff Gott im anderen, besonders im Not-
 leidenden

Die Problematik von Gottesbildern
 – Spannungen

– Bilderverbot Ex 20,2-4

Spannungen im Gottesbild aufzeigen:
 2. Sam 11-12, Ps 103; Lk 15,11-32
 strafender – gütiger Gott
 Bilderverbot und Aussagen zur Transzendenz
 und Unverfügbarkeit Gottes (vgl. Ex 3)
 HOT: Szenische Darstellung, Bibliodrama,
 Bibliolog

Einwände des Atheismus

- Projektionstheorie und Religionskritik Feuerbachs
- Ein weiterer atheistischer Ansatz

L. Feuerbachs Einwand: Darstellung und Auseinandersetzung

K. Marx (Religion als Opium des Volkes),
S. Freud (Gott bzw. Religion als Zwangsneurose),

F. Nietzsche („Gott ist tot“)

Gegenwärtige Formen der Religionskritik, z. B. im Namen einer Naturwissenschaft

HOT: Gruppenpuzzle, fiktive Diskussion zwischen zwei Vertretern des Atheismus, Korrespondenz mit Atheisten

Gotteserfahrungen und die Erfahrung der Abwesenheit Gottes: Theodizee

Theodizee als Frage nach der Gerechtigkeit Gottes angesichts des persönlichen Leides und des Leidens in der Welt

Wie kann Gott das zulassen?

Traditionelle Antworten und Lösungsstrategien: Relativierung des Bösen, Eigenschaften und Wille Gottes (Prüfung, Erziehung, Strafe, Folge der Freiheit)

- biblische Texte

Mt 27,46 Jesus am Kreuz

Joh 9,3 Heilung der Blindgeborenen

Jes 45,6f Gott gibt Frieden und schafft Unheil

Hiob (in Auszügen)

Ps 22; Ps 30

- ein Antwortversuch aus Literatur oder Philosophie

Die Aporie von Allmacht und Misgunst

(L.C. Laktanz); Gott gibt es nicht (Epikur,

G. Büchner); Diese Welt ist die beste aller

möglichen Welten (G.W. Leibniz); Die Welt ist

noch nicht vollendet (A.N. Whitehead);

Das Gute kämpft gegen das Böse (Gnosis)

Glaube an Gott in einer pluralen Welt

V. Frankl (Trotzdem ja zum Leben sagen),

D. Bonhoeffer

Leidenserfahrungen in Kunst, Literatur und

Theologie

HOT: Einladung und Interview von Künstlern,

Autoren

3.1 Meine Geschichte mit Gott

Die Schülerinnen und Schüler setzen die eigene Biografie mit der Frage nach Gott in Beziehung. Bei dieser Reflexion wenden sie Ergebnisse der entwicklungspsychologischen Forschung auf ihre eigene religiöse Entwicklung und ihre Vorstellungen von Gott an. Sie untersuchen gelingende und problematische Entwicklungen des Gottesglaubens im Hinblick auf die Persönlichkeit.

Biografie und Gottesfrage

Lebensgeschichte mit oder ohne Gott, Wandel des Gottesbildes in verschiedenen Lebensphasen
HOT: Generationeninterview

Die Entwicklung der Identität und die Entwicklung des Gottesbildes

Wichtige Entwicklungsgesetze im Prozess der Persönlichkeitsbildung: Urvertrauen, Autonomie, Identität (E. Erikson);
Stufen des Glaubens (J. Fowler);
Entwicklung der Gottesvorstellungen bei Kindern und Jugendlichen;
Die Aufgabe religiöser Erziehung im Entwicklungsprozess: Gott als Grund des Vertrauens, Gott in allem Lebendigen, Gott als Herausforderung, selbstbestimmt und verantwortlich zu leben (Gebete, Rituale, Geschichten)
HOT: eigene Gottesbilder malen, als Pantomime darstellen

Problematischer Gottesglaube und misslingende Identität

Identitätsgefährdende und -zerstörende Macht von Gottesvorstellungen und religiöser Beeinflussung: magische Vorstellungen und Praktiken, ekklesiogene Neurosen
HOT: Fallbeispiele präsentieren

3.2 Der Eine in vielen Bildern

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Gottesbilder aus Geschichte und Gegenwart und vergleichen unterschiedliche Gottesvorstellungen der Religionen. Am Bilderverbot entfalten sie, dass aus biblischer Sicht gerade der Verzicht auf Bilder Platz macht für neue Formen der Wahrnehmung Gottes.

Gottesbilder in der Geschichte und Gegenwart

Exemplarische Auswahl und Deutung von Gottesbildern in verschiedenen Kulturen und Religionen (Gottesbild der Megalith-Kulturen, der Nomaden, der Sesshaften, der Weltreligionen; Gott oder Göttin – Gottesbilder in der feministischen Theologie; Gott im Urknall – moderne Gottesvorstellungen in der Physik)

Ein Gott – viele Gottesbilder?	Vergleich von Gottesvorstellungen, gemeinsame Motive, Fragen und Themen Entwicklung der Gottesvorstellungen (magisch, mythisch, integral usw.) HOT: Milieubezogene Interviews, Soziogramm der eigenen Schule
„Du sollst dir kein Gottesbild machen“ (Ex 20,4)	Grundsätzliche Infragestellung von Götterbildern und Gottesbildern in der biblischen Tradition
„Du kannst mir nachschauen“ (Ex 33,23)	Die verborgene Gegenwart Gottes als Orientierung und Hoffnung für den Menschen HOT: Sammlung bildhafter und bildloser Gottesbeschreibungen für eine Ausstellung
Neue Formen der Wahrnehmung Gottes	Gott in der Neurologie, aktuelle künstlerische Arbeiten, Gottesbilder in Film, Popsongs und Videoclips HOT: Analyse von Medien und künstlerischen Ausdrucksformen.

3.3 Gottesbeweise und Gegenbeweise

Die Schülerinnen und Schüler entfalten ausgehend von eigenen Theorien Versuche von Philosophie und Theologie des Abendlandes, den Glauben an Gott als denkerisch vernünftig darzustellen bzw. seine Existenz zu beweisen. Sie untersuchen die Frage nach der Erkennbarkeit und Erfahrbarkeit Gottes und beurteilen theologische und philosophische Antworten.

Von der Beweisbarkeit Gottes	Eigene Theorien und Beweisversuche der Existenz bzw. Nichtexistenz Gottes; Klassische und moderne Gottesbeweise und ihre Bestreitung HOT: Übung zur Beweisführung (Mathematik, eigene Existenz „Cogito ergo sum“, materiell, emotional)
Von der Erkennbarkeit Gottes Joh 1,18: Gott in Christus	Protestantische Theologie: Prinzipielle Unbeweisbarkeit Gottes; Agnostizismus: Prinzipielle Unerkennbarkeit Gottes Katholische Theologie: Prinzipielle Erkennbarkeit Gottes mit Hilfe des natürlichen Lichtes der menschlichen Vernunft (Vatikanum 1870);

Von der Erfahrbarkeit Gottes
1. Joh 4,8: Gott in der Liebe

Tradierete Berichte von Gotteserfahrungen
Liebe als Erfahrung von Befreiung, Versöhnung, Vergebung, Gemeinschaft
Liebe als Hinweis auf Gott (vgl. TK 3.0)
HOT: Eigene Erfahrungen schriftlich weitergeben und gemeinsam analysieren

3.4 „A-Theismus“

Die Schülerinnen und Schüler ordnen atheistische Ausdrucksformen und Elemente unterschiedlichen Formen des Atheismus zu und stellen ausgewählte Formen des Atheismus auf ihrem jeweiligen Hintergrund dar. Sie vergleichen klassische atheistische Argumentationen mit biblischen Aussagen und setzen sich mit ausgewählten atheistischen Positionen auseinander, mit dem Ziel, einen eigenen Standpunkt einzunehmen.

Formen des Atheismus:
praktisch – theoretisch - methodisch

Praktischer Atheismus: Gott kommt im Alltag nicht mehr vor.
Theoretischer Atheismus: Religion als Opium des Volkes
(K. Marx), Gott bzw. Religion als Zwangsneurose (S. Freud), Gott ist tot (F. Nietzsche)
Methodischer Atheismus als Voraussetzung wissenschaftlichen Arbeitens „etsi Deus non daretur“
HOT: Ausdrucksformen des praktischen Atheismus/ weggefallene Gottesbezüge aus der eigenen Erfahrungswelt als Collage oder Wandzeitung zusammentragen

Ausgewählte Grundpositionen
Geschichtliche Hintergründe
Grundüberzeugungen
Beurteilung des Gottesglaubens
Vergleich mit Aussagen des biblischen Gottesglaubens

Vgl. theoretischer Atheismus
Religionskritik des 21. Jahrhunderts

„A-theistisches“ Reden von Gott

Der Dialog mit dem Atheismus als Anstoß zum eigenen Nachdenken über Gott;
Religionsloses Christentum (D. Bonhoeffer)
HOT: Vorbereitung und Durchführung einer Podiumsdiskussion, Szenario einer Welt ohne Gott

Themenkreis 4: Soziale Gerechtigkeit

4.2 Wirtschaft und Ethik

- Ökonomische Bedingungen bestimmen den Alltag
- Leitideen für wirtschaftliches Handeln in sozialem Reflexion
- Menschen gestalten ökonomische Bedingungen
- Verantwortung im Alltag

4.1 Entwürfe von Gerechtigkeit

- Gerechtigkeitsvorstellung aus Philosophie, Rechtswissenschaft, Weltreligion
- Vergleich mit biblischen und theologischen Aussagen
- Konsequenzen an einem konkreten Beispiel

4.0 Soziale Gerechtigkeit

- Soziale Probleme in der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler
- Gerechtigkeit als vorrangige Option für die Armen: Biblische Orientierung für soziales Handeln
- Ein weiterer Entwurf von Gerechtigkeit
- Gerechtes Handeln angesichts Fragen sozialer Ungerechtigkeit in der Geschichte
- Christliches Handeln in der Gegenwart
- Konsequenzen für soziales Handeln heute

4.3 Menschenrechte – Menschenpflichten

- Rechte und Pflichten als Bedingungen menschlichen Zusammenlebens
- Ausformung und Grundlagen der Menschenrechte
- Aus der Geschichte der Menschenrechtsverletzungen
- Der Einsatz für die Menschenrechte

4.5 Krieg und Frieden

- Aktuelle Konfliktsituationen und Krisen auf ihrem jeweiligen Hintergrund mit erkennbaren Lösungsstrategien
- Positiver und negativer Friede
- Vom Krieg als ultima ratio bzw. Politik mit anderen Mitteln zum weltweiten Gleichgewicht des Schreckens
- Krieg und Frieden in der biblischen und kirchlichen Geschichte
- Verantwortung für den Frieden

4.4 Projekt Weltethos

- Weltfrieden als Chance, Chance des Weltfriedens
- Ethische Grundsätze der Religionen als Basis besseren Zusammenlebens der Völker
- Schritte auf dem Weg zu einem Weltethos

Themenkreis 4: Soziale Gerechtigkeit

Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Themen handlungsorientiert.

Z. B.

Exkursion (Diakoniestation, Sozialamt),
 „Soziale Landkarte“ erstellen,
 Interviews mit Kirchen- und Parteienvertretern,
 Kontakte mit Experten von zuständigen kommunalen Stellen,
 Vergleich von Parteiprogrammen zum Thema,
 Recherche sozialer Aussagen von Unternehmen in der Region,
 Beteiligung an Aktionen (Sammlung „Brot für die Welt“, Weihnachtscafeteria),
 Mitarbeit in sozialen Einrichtungen,
 Planspiel,
 Lernzirkel,
 Stationenlernen

4.0 Soziale Gerechtigkeit

Die Schülerinnen und Schüler zeigen soziale Probleme auf und geben die vorrangige Option Gottes für die Armen als biblische Orientierung wieder. An historischen Beispielen untersuchen sie kirchliches Handeln und weisen die Grundlinien christlicher Soziallehre an aktuellen Verlautbarungen nach. Sie setzen sich mit konkreten Situationen sozialer Ungerechtigkeit auseinander und entwickeln Perspektiven sozialen Handelns.

Soziale Probleme in der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler

Arbeitslosigkeit, Familien, Generationenkonflikt, Armut, Migration: Vor Ort und weltweit
 Globalisierung

HOT: Erstellen einer „sozialen Landkarte“, Einladung von Experten: Sozialarbeiter, Streetworker

Gerechtigkeit als vorrangige Option für die Armen

Die Teilhabe der Schwachen ist Maßstab biblischer Sozialethik und hat die Überwindung ungerechter Strukturen zum Ziel.

Biblische Orientierung für soziales Handeln

- in alttestamentlichen Weisungen
 - Ex 20,8-11 Sabbatgebot und eine weitere Textstelle
- in der prophetischen Sozialkritik
 - Amos in Auszügen
- in der Reich-Gottes-Botschaft Jesu
 - Mt 25,31ff

Dtn 15 Erlassjahr

Ex 22,20-26 u. a. Zinsverbot

Dtn 24,6-22 Rechtsschutz für die Schwachen

Neh 5,11 Schuldenerlass,

1. Kön 21 Nabots Weinberg

Lk 6,20ff, Lk 10,25ff., Mt 20

HOT: Gruppenpuzzle, Lernstationen

Ein weiterer Entwurf von Gerechtigkeit

Z. B. J. Rawls vgl. TK 4.1

Gerechtes Handeln angesichts Fragen sozialer Ungerechtigkeit in der Geschichte

Armutsbewegung im Mittelalter, Martin Luther und die Profitgier, Lösungsansätze zur „Sozialen Frage“ des 19. Jhdts.

z. B. J. H. Wichern, G. Werner, A. Kolping, E. v. Ketteler, im Vergleich dazu K. Marx)

Christliches Handeln in der Gegenwart
Positionen christlicher Soziallehre

Zentrale Aussagen evangelischer Sozialethik (Schrift- und Sachgemäßheit) und katholischer Soziallehre (Personalität, Solidarität, Subsidiarität)

EKD-Denkschriften, Vatikanum II, evang.-kath. Sozialpapier

HOT: Interview mit kirchlichen Funktionsträgern

Konsequenzen für soziales Handeln heute an einem konkreten Beispiel

Individuelles oder institutionelles Engagement z. B. im Bereich Nachbarschaftshilfe, Diakonie, Entwicklungshilfe, Globalisierung

Entwicklung von Handlungsoptionen

HOT: Vergleich sozialer Aussagen von regionalen Unternehmen (Begründung, Anspruch, Wirklichkeit), Programmen und Aktivitäten von politischen Parteien,

Planspiel sozialer Brennpunkt

4.1 Entwürfe von Gerechtigkeit

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit einem Entwurf von Gerechtigkeit auseinander und vergleichen diesen mit biblischen und theologischen Aussagen. Sie zeigen an einem konkreten Beispiel Konsequenzen aus diesem Entwurf auf.

Gerechtigkeitsvorstellung bzw. -entwurf aus Philosophie, Rechtswissenschaft oder einer Weltreligion

Konzepte: Naturrecht, Rechtspositivismus, Gerechtigkeit als Fairness (J. Rawls), austeilende oder ausgleichende Gerechtigkeit (Aristoteles), Kommunitarismusdebatte

Prinzipien: Menschenwürde, Menschenrechte, suum cuique, Leistung, Bedarf, Verdienste

HOT: Rollenspiel in Dilemmasituation, Diskussion des kommunalen Haushaltsplanes mit Stadt-/Gemeinderat, Besuch einer öffentlichen Sitzung des kommunalen Sozialausschusses

Vergleich mit biblischen und theologischen Aussagen

Vgl. TK 4.0 und 4.2

Konsequenzen aus diesem Entwurf an einem konkreten Beispiel

Beispiel wie aus TK 4.0 oder:

Lebens- und Entfaltungschancen von Kindern nach PISA, Generationenvertrag für die soziale Sicherung, Krankenkassenbeiträge für Raucher und Nichtraucher o. ä.

HOT: Planspiel, Szenarien beschreiben: Gesellschaft in 20, 50, 100 Jahren

Vgl. TK 10

4.2 Wirtschaft und Ethik

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten heraus, wie ökonomische Bedingungen in vielerlei Hinsicht das Leben der Menschen bestimmen. Sie analysieren wirtschaftliche Strukturen, Entscheidungen und Prozesse unter dem Aspekt der sozialen Verantwortung und beurteilen deren sozialetische Tragfähigkeit. Sie entwickeln Perspektiven für ein sozialverträgliches Verhalten in ihrem Alltag.

Ökonomische Bedingungen bestimmen den Alltag

Sehen

Wirtschaftliche Strukturen und Entscheidungen in ihren Auswirkungen für Einzelne, die Gesellschaft und die Umwelt: für den Konsumenten, für den Mitarbeiter, im Welthandel, angesichts der Globalisierung von Arbeit

HOT: Erstellung von Schaubildern (regional, national, global) zur Arbeitsplatzentwicklung, Wohlstandsentwicklung, Bildung

Leitideen für wirtschaftliches Handeln in sozialethischer Reflexion	Beurteilen Prozess sozialethischer Urteilsbildung (H. E. Tödt) Der Egoismus und die Wohlfahrt der Nationen; Gesetze des Marktes (Angebot und Nachfrage); Eigengesetzlichkeit der Ökonomie; Nachhaltigkeit; Weltweite Gerechtigkeit Evangelische Sozialethik und Prinzipien katholischer Soziallehre (Personalität, Solidarität, Subsidiarität)
Menschen gestalten ökonomische Bedingungen	Wirtschaftliche Prozesse dienen bestimmten Interessen: Aktionäre (shareholder) – Mitarbeiter (stakeholder) u. a. Maximen des Sachgemäßen und Menschen-gerechten (A. Rich)
Verantwortung im Alltag	Handeln (Global denken – lokal handeln) Persönliches Konsumverhalten; ethische Aktien; Mitarbeiterbeteiligung am Produktivvermögen; fairer Handel HOT: Fächer übergreifende Projekte/Seminar-kurs, Entwurf einer eigenen Sozialcharta, Ein-bringen und Umsetzung der Erkenntnisse in Juniorfirmen

4.3 Menschenrechte – Menschenpflichten

Die Schülerinnen und Schüler begründen die Notwendigkeit von Regeln und Normen. Sie vergleichen verschiedene Ausformungen von Menschenrechten mit ihren philosophischen und theologischen Begründungen und weisen Verletzungen von Menschenwürde und Menschenrechten in konkreten Fällen nach. Dabei erörtern sie Möglichkeiten des Einsatzes für die Menschenrechte.

Vgl. TK 6.1

Rechte und Pflichten als Bedingungen menschlichen Zusammenlebens	Familie, Schule, Clique, Gesellschaft; HOT: Aufsetzung eines Klassenvertrages, Entwurf alternativer Spielregeln, Inselfpiel
Ausformung und Grundlagen der Menschenrechte	Individuelle und soziale Menschenrechte und -pflichten; Unterschiedliche Begründungen: John Locke, Immanuel Kant, Gen 1,26f; Gal 3,26-28 HOT: Fiktiver Dialog zwischen Vertretern gegensätzlicher Positionen

Aus der Geschichte der Menschenrechtsverletzungen

Sklaverei, Hexenverfolgung, Folter, Todesstrafe, Gewalt an Kindern, Genozid
HOT: Wandzeitung zur Geschichte der Menschenrechte

Der Einsatz für die Menschenrechte

Beurteilung von Sanktionen der Völkergemeinschaft und Organisationen bei Menschenrechtsverletzungen (NATO, UNO)
HOT: Präsentation des Engagements von Gruppen und Organisationen wie amnesty international, Brot für die Welt, Pax Christi, Kindernothilfe (Schülerzeitung, Ausstellung in der Schule)

4.4 Projekt Weltethos

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Merkmale eines Weltfriedens, stellen das Projekt Weltethos dar und zeigen auf, dass die Weltgesellschaft ein globales Ethos oder zumindest gemeinsame ethische Standards braucht, damit menschliches Zusammenleben in Frieden und Gerechtigkeit weltweit gelingen kann.

Weltfrieden als Chance, Chance des Weltfriedens

Die Rolle der Religionen: „Kein Weltfrieden ohne Religionsfrieden“ (H. Küng)

Ethische Grundsätze der Religionen als Basis besseren Zusammenlebens der Völker

Weltethos als grundsätzliche ethische Haltung
Ethische Standards in den großen Religionen: Goldene Regel, Tötungsverbot, Schutz des Eigentums, Wahrheitsgebot, Hilfe für die Schwachen
Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Schritte auf dem Weg zu einem Weltethos

HOT: Begegnungen und Dialog mit Menschen unterschiedlicher religiöser Herkunft, gemeinsame schulische und außerschulische Projekte, Initiativen, Aktionen, Friedensgebete und Feiern

4.5 Krieg und Frieden

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Konflikte auf ihre Ursachen und möglichen Lösungswege hin und setzen sich mit der Gewalt als Mittel zur Konfliktlösung auseinander. Sie unterscheiden positiven und negativen Frieden. In Auseinandersetzung mit biblischer und kirchlicher Tradition und Geschichte nehmen die Jugendlichen z. B. zu der Frage der Kriegsdienstverweigerung einen eigenen Standpunkt ein.

Aktuelle Konfliktsituationen und Krisen auf ihrem jeweiligen Hintergrund mit erkennbaren Lösungsstrategien

Internationale Krisen und gewaltsame Konflikte mit ihren gewaltsamen und gewaltfreien Lösungsmöglichkeiten
HOT: Collage internationaler Krisenberichte
Landkarte akuter und schwelender Auseinandersetzungen („die vergessenen Kriege“)

Positiver und negativer Frieden

Definition von Frieden, Friedensforschung, Martin Luther King
HOT: Entwurf einer eigenen Friedensrede

Vom Krieg als ultima ratio bzw. Politik mit anderen Mitteln
Krieg als regional begrenzter „Konfliktlöser“

Lehre vom gerechten Krieg (Cicero, Ambrosius v. Mailand, Scholastik, M. Luther), von Clausewitz' Definition von Krieg, atomare Abschreckung, Kriegs- und Terrorszenarien als Drohkulisse

Krieg und Frieden in der biblischen und kirchlichen Geschichte

Der Krieg im alten Israel und die Friedenshoffnung der Propheten

Biblische Verheißungen an die Friedensstiftenden

Reich-Gottes-Botschaft, Seligpreisung und Friedenshandeln Jesu
Der Beitrag der Kirchen zu Krieg und Frieden in Vergangenheit und Gegenwart (Kriegspredigt; gewaltloser Widerstand)
Friedensethische Ansätze

Verantwortung für den Frieden

Friedenssicherung, Menschenrechte, Völkerrecht, Wehrdienst, Kriegsdienstverweigerung, Ziviler Friedensdienst, Ökumenische Friedensinitiativen

Themenkreis 5: Jesus Christus

5.1 Augewählte christologische Hoheitstitel

- Christliche Hoheitstitel in den Evangelien
- Moderne christologische Hoheitstitel

5.2 Frauen um Jesus

- Jesu unkonventioneller Umgang mit Frauen seiner Zeit
- Jesusgeschichten aus Frauenperspektive gelesen
- Konsequenzen für das Zusammenleben von Frauen und Männern heute

5.3 Jesus der Jude

- Jesus der Jude
- Gemeinsames und Trennendes zwischen Juden und Christen
- Jesus aus der Sicht von Juden heute

5.0 Jesus Christus – Leben und Botschaft

- Spuren von Jesus in der eigenen Lebenswelt
- Der historische Jesus
- Der im Neuen Testament verkündigte Jesus und die Rezeption in der Theologie
 - Die Botschaft vom Reich Gottes
 - Jesus begegnet Menschen (ein Textbeispiel)
 - Jesus, gekreuzigt und auferstanden (ein Textbeispiel)
 - Jesus der Sohn Gottes (Mk 1,11 und ein weiterer Hoheitstitel)
- Die Bedeutung Jesu in der Gegenwart an einem christologischen Konzept

5.6 Die Gegenwart Jesu im Glauben heute

- Die Gegenwart Jesu im Nächsten
- Die Gegenwart Jesu in Gebet, Meditation und Segen
- Die Gegenwart Jesu in der Erfahrung von Gemeinschaft

5.5 Jesus im Verständnis von Kunst, Musik, Literatur, Film und Werbung

- Das Jesusbild in einem ausgewählten Beispiel aus Kunst, Literatur, Musik, Film oder Werbung
- Vergleich mit biblischen Jesusgeschichten

5.4 Das Jesusbild im Islam

- Jesus im Koran
- Das ambivalente Jesusbild im Islam

Themenkreis 5: Jesus Christus

Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Themen handlungsorientiert.

Kirchengebäude,
Führung,
Steckbrief,
Umfragen,
Reportagen,
Collagen,
Schreibgespräch,
Arbeit mit Bildern,
Analyse von Jesusfilmen,
Wandbilder

5.0 Jesus Christus – Leben und Botschaft

Die Schülerinnen und Schüler benennen ausgehend von Begegnungen mit Jesus in der alltäglichen Lebenswelt historische Fakten und zentrale neutestamentliche Aussagen über Jesus. Sie setzen sich theologisch mit dem Glauben an Jesus als dem Sohn Gottes auseinander und sind in der Lage zur Frage nach der Bedeutung Jesu für die Gegenwart begründet Stellung zu beziehen.

Spuren von Jesus in der eigenen Lebenswelt

Kirchengemeinde, Kirchengebäude, diakonische Einrichtungen
Jesus im Film, im Roman, in der Werbung, in der Kunst und Musik

Der historische Jesus

Biblische und außerbiblische Jesusquellen:
Flavius Josephus
Rekonstruktion seiner Biographie
HOT: Steckbrief

Der im Neuen Testament verkündigte Jesus und die Rezeption in der Theologie

– die Botschaft vom Reich Gottes
Mk 4,30ff; Lk 14,15-24; Lk 17,20ff

Die Reich-Gottes-Botschaft im Kontext jüdischer Reich-Gottes-Erwartung
Die Aktualität dieser Botschaft für die Gegenwart

Jesus der Lehrer (ein Textbeispiel)

Bergpredigt

oder

Jesus der Gleichniserzähler (ein Textbeispiel)

Mk 4; Lk 15

oder

Jesus der Wundertäter (ein Textbeispiel)

Mk 2,1-12; Lk 8, 26ff

oder

Jesus, der einen neuen Umgang mit Menschen einfordert (ein Textbeispiel)

Mk 1,40-45; Lk 19,1-10; Joh 4,1-42;
Joh 8; Lk 8,1-3

– Jesus, gekreuzigt und auferstanden (ein Textbeispiel)

Deutungen des Todes und der Auferstehung Jesu, Mk 15f

Begegnungen mit dem Auferstandenen, Lk 24,13-35; Joh 20,11-18

Theologie des Paulus, 1. Kor 15

Glaubensbekenntnisse früher und heute

HOT: Wandbilder

– Jesus der Sohn Gottes Mk 1,11 und ein weiterer Hoheitstitel

Mk 9,7; Mk 15,39

Mk 8,31; Mk 8,27-30

Die Bedeutung Jesu in der Gegenwart an einem christologischen Konzept

„Christus hat keine anderen Hände als unsere“
Vgl. TK 5.6

Ansatz einer Christologie (D. Bonhoeffer, J. Moltmann, D. Sölle, Theologie der Befreiung)

5.1 Ausgewählte christologische Hoheitstitel

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit verschiedenen Titeln für Jesus aus den Evangelien auseinander, die der damaligen Umwelt entnommen sind. Sie nehmen in der Auseinandersetzung mit modernen Hoheitstiteln einen eigenen Standpunkt ein.

Christliche Hoheitstitel in den Evangelien

Menschensohn, Mk 8,31

Messias, Mk 8,27-30

Sohn Gottes, 1. Kor 15,3-11

Moderne christologische Hoheitstitel

„Jesus Christ Superstar“

Jesus der Freund (E. Biser)

Jesus der neue Mann (F. Alt)

Jesus der glückliche Mensch (D. Sölle)

HOT: Eigene Hoheitstitel gestalten

5.2 Frauen um Jesus

Die Schülerinnen und Schüler stellen in der Auseinandersetzung mit biblischen Texten Jesu unbefangenen Umgang mit den Frauen seiner Zeit dar und arbeiten heraus, wie er sich darin von seinen Zeitgenossen unterschied. Sie zeigen Konsequenzen für ein angemessenes Verhältnis von Mann und Frau auf.

Jesu unkonventioneller Umgang mit Frauen seiner Zeit

Die gesellschaftliche Stellung der Frau zur Zeit Jesu
Jesu neue Maßstäbe
Mk 7,24-30, Mk 15,40f,
Lk 8,1-3, Lk 13,10-17
Joh 8

Jesusgeschichten aus Frauenperspektive gelesen

Ansätze feministischer Exegese
Vgl. TK 2.0

Konsequenzen für das Zusammenleben von Frauen und Männern heute

Anfragen an Kirche und Gesellschaft

5.3 Jesus der Jude

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Verwurzelung Jesu im Judentum seiner Zeit auseinander und erhalten dadurch ein differenzierteres Jesusbild. Sie überprüfen das Jesusbild des heutigen Judentums mit dem Ziel die gemeinsamen Wurzeln zu entdecken.

Jesus der Jude

Die Verwurzelung Jesu in der Tradition des jüdischen Volkes (Leben nach der Tora, Einhaltung von Regeln, z. B. der Beschneidung)
Leben-Jesu-Forschung

Gemeinsames und Trennendes zwischen Juden und Christen

Der gemeinsame Glaube an Gott, den Schöpfer und Vollender (Röm 9-11)
Der christliche Glaube an Jesus als Sohn Gottes – die grundlegende Differenz zwischen Juden und Christen

Jesus aus der Sicht von Juden heute

Jesus der Bruder (Schalom ben Chorin, P. Lapide, M. Buber, D. Flusser)

5.4 Das Jesusbild im Islam

Die Schülerinnen und Schüler stellen das Jesusbild im Koran dar, vergleichen es mit dem biblischen und setzen es in Beziehung mit ihrem persönlichen Jesusbild. Sie untersuchen die Möglichkeit eines differenzierten Dialogs.

Jesus im Koran	Die Geburt Jesu (Sure 19,22-40; 3,47) Jesu Sendung und Vollmacht (Sure 5,46f; 75,111-115) Leben und Botschaft Jesu (Sure 3, 49ff) Tod und Auferstehung Jesu (Sure 4, 157ff) Die Frage nach der Gottessohnschaft (Sure 19,88-95) und der Trinität (Sure 5,116f)
Das Jesusbild im Islam	Prophet und Gesandter Gottes Von einer Jungfrau geboren (Sure 19,22ff), aber nicht Gottessohn (Sure 5,1) Ablehnung der Trinität

5.5 Jesus im Verständnis von Kunst, Musik, Literatur, Film und Werbung

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen exemplarisch Inhalte aus einzelnen Bereichen und analysieren deren Botschaft.

Das Jesusbild in einem ausgewählten Beispiel aus Kunst, Literatur, Musik, Film oder Werbung	Bildende Kunst, z. B. Matthias Grünewald, Kreuzigung und Auferstehung Literatur, z. B. G. Theißen, Der Schatten des Galiläers Musik, z. B. Popsongs oder Oratorien Film, z. B. D. Arcand, Jesus von Montreal M. Scorsese, Die letzte Versuchung Christi R. Howard, Da Vinci Code Werbung
Vergleich mit biblischen Jesusgeschichten	Vgl. TK 5.0

5.6 Die Gegenwart Jesu im Glauben heute

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit unterschiedlichen Möglichkeiten der Gegenwart Jesu auseinander, die im Gottesdienst, im persönlichen Leben, in Kirche oder Gesellschaft erfahrbar ist.

Die Gegenwart Jesu im Nächsten

„Was ihr einem von den Geringsten getan habt, habt ihr mir getan“, Mt 25,31-46
 „Christus hat keine anderen Hände als unsere“
 (Gebet aus dem 14. Jh.)

Die Gegenwart Jesu in Gebet, Meditation und Segen

Abend- und Tischgebete, Reisegebete, Segenswünsche

Die Gegenwart Jesu in der Erfahrung von Gemeinschaft

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“, Mt 18,20
 D. Bonhoeffer „Christus als Gemeinde existierend“ (ekklesiologische Gegenwart Jesu); Das letzte Abendmahl, Mk 14,12-25; 1 Kor 11,17-34 (sakramentale Gegenwart Jesu); die Gegenwart Jesu in der Seelsorge, in der Verkündigung (kerygmatische Gegenwart Jesu), in der persönlichen Nachfolge (ethische Gegenwart Jesu)

Themenkreis 6: Mensch

6.1 Menschenwürde – Menschenrechte

- Verletzung der Menschenwürde
- Die Würde des Menschen
- Grundrecht Menschenwürde
- Die Entwicklung eines Menschenrechts
- Bibel und Menschenrecht
- Engagement für die Menschenwürde

6.2 Gewalt

- Phänomene
- Formen und Modelle von Gewalt
- Gewalt in der Bibel
- Ursache von Konflikten und Konfliktarten
- Modelle der Konfliktlösung und Gewaltprävention

6.3 Das Menschenbild in Reproduktionsmedizin und Genetik

- Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren von Reproduktionsmedizin oder Genetik
- Genetik und Gen-Ethik. Ethische Fragen der Reproduktionsmedizin

6.0 Der Mensch

- Das eigene Bild vom Menschen
- Menschenbilder der Wissenschaften
- Aussagen der jüdisch-christlichen Tradition zum Menschen
- Deutungen menschlicher Grundsituationen

6.5 Echt frei: Von der Freiheit eines Christenmenschen

- Eigene Erfahrungen von Freiheit und Unfreiheit
- Luthers Freiheitsschrift in Auszügen
- Die Wirkungsgeschichte von Luthers Freiheitsschrift

6.4 Die verschiedenen Menschenbilder in den Weltreligionen

- Das Menschenbild in den Weltreligionen
- Judentum
- Islam
- Hinduismus
- Buddhismus
- Differenzen und Gemeinsamkeiten mit der jüdisch-christlichen Tradition

Themenkreis 6: Mensch**Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)**

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Themen handlungsorientiert.

Z. B.

Fiktives Streitgespräch unterschiedlicher Menschenbilder in Bezug auf menschliche Grundsituationen,

Podiumsdiskussion mit Vertretern der Religionsgemeinschaften am Ort

6.0 Der Mensch

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben verschiedene Menschenbilder, erläutern sie und vergleichen die Rede vom Menschen in der jüdisch-christlichen Tradition mit einem Menschenbild der Natur-, Geistes- oder Wirtschaftswissenschaften. Sie entfalten unterschiedliche Deutungen menschlicher Grundsituationen von verschiedenen Menschenbildern her und vertreten begründet ihr Menschenbild.

Das eigene Bild vom Menschen

Eigene Sichtweisen vom Menschen in lebensgeschichtlichen Situationen wie Partnerschaft, Gewalt, Sucht, Beruf und Arbeitslosigkeit, Tod; Nachdenken über die eigene Persönlichkeit

Aussagen der jüdisch-christlichen Tradition vom Menschen:

– mythologische Rede vom Mensch in der Urgeschichte

Gen 1-3

Gen 1-11

Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes, der Mensch als Mann und Frau

Die Erde – durch den Menschen verderbt

Der Mensch, beauftragt zur verantwortlichen Lebens- und Weltgestaltung

Der sich selbst überschätzende Mensch

– gleichnishafte Rede vom Menschen im Neuen Testament

Vgl. TK 5.0

Lk 15,11-32

– begriffliche Rede vom Menschen

Vgl. TK 3.0

Gal 5,1ff

Der Mensch, der sich selbst verfehlt und dennoch angenommen ist (Röm 7,14-25)

Der Mensch, der in der Auferweckung verwandelt wird

1. Kor 15,42-44

Ein Vergleich des jüdisch-christlichen Menschenbildes mit einem Menschenbild der Wissenschaften

Unter den möglichen Fragehorizonten:
 Ursprung und Entstehung
 Bestimmung und Aufgabe
 Freiheit und Verantwortung
 Verhältnis zu Mitmenschen und zur Umwelt
 Sterben und Tod

Z. B. Biologie: -Evolutionbiologie (homo sapiens sapiens); -Soziobiologie;
 -Neurobiologie (freier Wille?);
Medizin: -Reparaturmedizin; -Reproduktionsmedizin;
Soziologie: -Biosozologie (Mängelwesen);
 -Kommunitarismus;
Psychologie: -Psychoanalyse (Es, Ich, Über-Ich), -Entwicklungspsychologie,
 -systemische Psychologie;
Philosophie: -Utilitarismus; -Konstruktivismus;
Wirtschaftswissenschaften: homo oeconomicus – homo reciprocans;
Pädagogik

Deutung menschlicher Grundsituationen auf dem Hintergrund der erarbeiteten Menschenbilder

Freude, Liebe, Arbeit, Streit, Krankheit, Krise, Versagen, Schuld
 HOT: Fiktives Streitgespräch zwischen Vertretern unterschiedlicher Menschenbilder in Bezug auf menschliche Grundsituationen

6.1 Menschenwürde – Menschenrechte

Die Schülerinnen und Schüler benennen Verletzungen der Menschenwürde und der Menschenrechte und setzen sich mit unterschiedlichen Deutungen von Menschenwürde auseinander. Sie zeigen die Bedeutung der Menschenwürde in Staat und Gesellschaft auf und entfalten die Entwicklung eines Menschenrechts an einem Beispiel. Sie entwickeln Perspektiven, wie für die Menschenwürde und die Menschenrechte weltweit eingetreten werden kann.

Vgl. TK 4.3

Verletzungen der Menschenwürde

Folter, Diskriminierung, Gewalt, Unterdrückung

Die Würde des Menschen: Geschenk oder Verdienst?

Würde als Folge von Leistung, Status, Können und Fähigkeiten versus Würde als Gabe aufgrund von Gottebenbildlichkeit

Menschenwürde als Grundrecht

Die Unantastbarkeit der Menschenwürde, Art. 1 Abs. 1 GG
 Die Verpflichtung des Staates zum Schutz der Menschenwürde

Die Entwicklung eines Menschenrechts an einem Beispiel	Gleichberechtigung von Mann und Frau; Abschaffung der Sklaverei; Lebensrecht von Kindern; die Würde von Behinderten; Menschenrechte für Fremde und Asylanten Personen, Bewegungen, Organisationen etc., die die Entwicklung von Menschenrechten bewirkt haben; Kirche als Vorreiterin bzw. Unterdrückerin von Menschenrechten
Bibel und Menschenrecht – eine ambivalente Beziehung?	Ansätze des Menschenrechtsgedankens, z. B. schöpfungstheologisch – befreiungstheologisch Versuche, die Missachtung von Menschenrechten biblisch zu begründen, z. B. für Rassismus und Apartheid: Sprachverwirrung (Gen 11,7f); Verfluchung Hams durch Noah (Gen 9,18ff)
Engagement für die Menschenwürde	Kennen lernen von Institutionen, Personen und Projekten, die sich für die Menschenwürde einsetzen, z. B. amnesty international, Brot für die Welt, Misereor

6.2 Gewalt

Die Schülerinnen und Schüler stellen verschiedene Formen alltäglicher Gewalt dar und vergleichen verschiedene Erklärungsmodelle von Gewalt. Sie setzen sich mit Gewalt in der Bibel auseinander; sie analysieren die Ursachen von Konflikten, erläutern Konfliktarten und beurteilen Modelle der Konfliktlösung und Gewaltprävention.

Gewalt im Alltag der Schülerinnen und Schüler	Gewalt in Sprache und Verhalten, Beleidigung, Mobbing, sexuelle Gewalt, Anmache, Gewaltsongs und -clips etc. Rassendiskriminierung und Fremdenfeindlichkeit
Formen und Erklärungsmodelle von Gewalt	Gewaltformen: strukturell, individuell, seelisch, körperlich, direkt, indirekt, verbal, nonverbal etc. Philosophische Zugänge: T. Hobbes, J. Rousseau Verhaltensforschung: K. Lorenz, I. Eibl-Eibesfeldt; Psychologie: Frustrations-Aggressionstheorie, Triebtheorie, Lerntheorie; Genetik; Explorationsdrang Weite und enge Definitionen, vgl. J. Galtung

Gewalt in der Bibel und ihre Deutung	Gen 4; Ex 21,24ff; Mt 5,38-42; Mk 15; Apg 21,3-4
Ursache von Konflikten, verschiedene Konfliktarten	Z. B. Interessenkonflikte, Intrapyschischer Konflikt, Gruppenkonflikt, Mobbing
Modelle der Konfliktlösung und Gewaltprävention	Achtung und Toleranz als Grundlage des gesellschaftlichen Zusammenlebens Mediation, Streitkultur Täter-Opfer-Ausgleich, Streitschlichter-Programm; Deeskalationstraining

6.3 Das Menschenbild in Reproduktionsmedizin und Genetik

Gendiagnostik, Gentherapie und Klonen, Organtransplantation und Stammzellenforschung sind Herausforderungen der Bio- und Medizinethik. Die Schülerinnen und Schüler stellen an einem Beispiel die Möglichkeiten, Gefahren und Grenzen der modernen Medizin dar, nehmen zu ethischen Problemen der Reproduktionsmedizin und Genetik Stellung und bewerten unterschiedliche Lösungsmodelle von der biblischen Botschaft her.

Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren von Reproduktionsmedizin oder Genetik an einem Beispiel	Gendiagnostik und Gentherapie; Organtransplantation; Sterilisierung von Menschen mit Behinderung; Klonen von Menschen und menschlichen Organen; Künstliche Befruchtung; Xenotransplantation; Sterbehilfe/Euthanasie
Genetik und Gen-Ethik Ethische Fragen der Reproduktionsmedizin	Auseinandersetzung mit einer theologischen Position oder einer Denkschrift der EKD

6.4 Die verschiedenen Menschenbilder in den Weltreligionen

Die Schülerinnen und Schüler entfalten anthropologische Grundaussagen der Weltreligionen und zeigen Gemeinsamkeiten und Differenzen zum Menschenbild in der christlichen Tradition auf.

Die verschiedenen Menschenbilder in den Weltreligionen	Ursprung/Erschaffung des Menschen; Aufgabe und Auftrag; freier oder unfreier Wille; Schuld und Vergebung; Stellung von Mann und Frau; Verhalten gegenüber Mitgeschöpfen und der Welt; Erlösung; Gegenwärtige Entwicklungen des Menschenbildes
--	---

Judentum	Der Mensch als Ebenbild Gottes (Gen 1,27); Schöpfung, Sünde als „Sich abwenden von Gott“ und „Sich verlassen auf eigene Kräfte“
Islam	Der Mensch im Koran als Geschöpf Gottes (Sure 32,6-9, 23,12-14; 2,31-35); Leben zeitlich begrenzt (Sure 23,12ff); "Sündenfall", Mensch als Stellvertreter Gottes (Sure 2,30)
Hinduismus	Kaste als traditionelles Ordnungsprinzip; Seelenwanderung und Geburtenkreislauf; das <i>karma</i> ; Wallfahrten
Buddhismus	Keine Personhaftigkeit des Menschen; Geburtenkreislauf; Erlösung und Nirwana
Gemeinsamkeiten und Differenzen mit der christlichen Tradition	HOT: Gespräch mit Vertretern der Religionsgemeinschaften am Ort

6.5 Echt frei: Von der Freiheit eines Christenmenschen

Für das evangelische Verständnis von Freiheit ist Luthers Schrift "Von der Freiheit eines Christenmenschen" grundlegend. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den eigenen Erfahrungen von Freiheit und Unfreiheit auseinander. Sie lernen Luthers Freiheitsschrift in Auszügen kennen, untersuchen die Wirkungsgeschichte und interpretieren Luthers Freiheitsschrift auf dem Hintergrund ihres eigenen Verständnisses von Freiheit.

Eigene Erfahrungen von Freiheit und Unfreiheit	Situationen im eigenen Leben
Luthers Freiheitsschrift in Auszügen	Die Diskussion um die Willensfreiheit zwischen Luther und Erasmus kann die Auseinandersetzung mit Luthers Freiheitsschrift vorbereiten
Die Wirkungsgeschichte von Luthers Freiheitsschrift	Luthers Freiheitsbegriff hat auf das Selbstverständnis des neuzeitlichen Menschen eingewirkt: der Mensch als einmaliges, unvertretbares Individuum, das nur sich selbst und Gott verantwortlich ist; der Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung

Themenkreis 7: Wirklichkeiten

7.1 Weltbilder im Wandel

- Die Entwicklung des Weltbildes von der Antike bis zur Neuzeit
- Mythisch-religiöse und rationale Weltdeutung

7.2 Die gemeinsame Verantwortung für die Wirklichkeit

- Die Erde bebauen und bewahren
- Die Würde des Menschen
- Gerechtigkeit und Friede

7.3 Technik und Wirtschaft

- Liberalisierung der Wirtschaft
- Ambivalenz der Technik
- Der Mensch in der Technik und Wirtschaft
- Verantwortlicher Umgang

7.0 Die Vielfalt der Wirklichkeit

- Wahrnehmung der Wirklichkeit
- Der Wahrheitsanspruch der jüdisch-christlichen Tradition
- Erklärungen aus der Sicht der Wissenschaften (Natur-, Geistes- oder Sozial- und Wirtschaftswissenschaften)
- Modelle des Verhältnisses von Glaube und Wissenschaft

7.5 Wirklichkeit und Medienwelt

- Kommunikation erzeugt Wirklichkeit
- Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit Wirklichkeiten
- Der Mensch – Schöpfer virtueller Welten
- Vor- und Nachteile der neuen Medien
- Gibt es eine reale und eine nicht-reale Wirklichkeit?

7.4 Unbewusste Wirklichkeit(en) – Die Sprache der Symbole

- Symbolwelten Jugendlicher
- Das Unbewusste in der Tiefenpsychologie
- Symbole als Zugang zum Glauben

Themenkreis 7: Wirklichkeiten

Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Themen handlungsorientiert.

Z. B.

Medien-Analyse,
Theaterbesuch,
Experimente zur Wahrnehmung,
Fiktives Streitgespräch,
Kirchenpädagogischer Rundgang,
Bibliodrama,
Mind Map,
Reportagen,
Collagen

7.0 Die Vielfalt der Wirklichkeit

Die Schülerinnen und Schüler analysieren ihr Verständnis von Wirklichkeit und erläutern es. In der Folge der Unterrichtseinheit können sie es zu Aussagen der jüdisch-christlichen Tradition und einem Wissenschaftsmodell in Beziehung setzen, indem sie sich mit dem Wahrheitsanspruch der Wirklichkeitsdeutung in der jüdisch-christlichen Tradition und einem wissenschaftlichen Wirklichkeitsverständnis aus dem Bereich der Natur-, Geistes- oder Sozialwissenschaften auseinandersetzen. Sie entfalten einen Konfliktfall zwischen Glaube und Wissenschaft und nehmen Stellung zu einem ethischen Problem im Dialog zwischen Glauben und Wissenschaft.

Wirklichkeit wahrnehmen

Experimente und Übungen zur Wahrnehmung von Wirklichkeit; unterschiedliche Wahrnehmungsmöglichkeiten von Wirklichkeit; Dimensionen der Wirklichkeit; Konstruktion der Wirklichkeit; Klärung des Wirklichkeitsbegriffs
Die Vermittlung von Wirklichkeit in Kunst und Musik
(Malerei – Film – Literatur etc.)

Der Wahrheitsanspruch der jüdisch-christlichen Tradition

Deutung der Wirklichkeit mit Hilfe der Bibel
Gen 1,28; Gen 2,15; Ps 104; Apg 21ff
Ganzheitliche, nicht objektivierbare Wahrnehmung; Wahrnehmung der Wirklichkeit als Schöpfung und Gabe Gottes, als Herausforderung und Aufgabe, als Wunder
Theologie als Wissenschaft
Exegese und biblische Hermeneutik

Erklärung von Wirklichkeit aus der Sicht der
– Naturwissenschaft

Kausaldeterministisches Erklärungsmodell,
Kosmologie, Urknalltheorie, Chaostheorie,
Evolutionstheorie, Erkenntnisse der Hirnforschung

Methoden: Analyse, systematisierendes Vorgehen, empirisches Arbeiten, Hypothesenbildung, Experiment, Theorie, Verifikation und Falsifikation

oder

– Geisteswissenschaft

Empirismus, Rationalismus, Idealismus, Materialismus, Positivismus, Kognitionstheorie, Konstruktivismus, Phänomenologie

Methoden: Hermeneutik, Dialektik

oder

– Sozial- und Wirtschaftswissenschaft

Sozialwissenschaftliche Systemtheorie; Marxistische Wirtschaftstheorie; Wirtschaftsliberalismus; Soziale Marktwirtschaft; Neoliberalismus

Methoden: Empirische Forschung, Deduktion

Modelle des Verhältnisses von Glaube und Wissenschaft

Konflikt, Autonomie, Dialog, Integration

– Glaube und Wissenschaft im Konflikt an einem Beispiel

Klassisch, z. B. der Fall Galilei

Religions-/ideologiekritisch, z. B. Kreationismus, Intelligent Design

Der positivistische Wirklichkeitsbegriff

Grenzfälle der Bio- und Medizintechnologie

Wirtschaftsethik, z. B. Neoliberalismus

Informationstechnologie, z. B. Datenspeicherung versus Schutz der Persönlichkeitsrechte

– Glaube und Wissenschaft im Dialog an einem Beispiel

Bioethik und Medizinethik; Kommunikationstechnik; Mobilität und Umweltschutz; Globalisierung und Arbeit

Schritte zur ethischen Urteilsfindung nach

H. E. Tödt

HOT: fiktives Streitgespräch

7.1 Weltbilder im Wandel

Die Schülerinnen und Schüler lernen Weltbilder der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit kennen, können wesentliche Merkmale aufzeigen und setzen sich mit früheren Kulturen und Denkformen auseinander. Sie können die Bedeutung von Religion und Naturwissenschaften für die Weiterentwicklung von Weltbildern erörtern.

Merkmale von Weltbildern	Gottesvorstellung, Verhältnis des Menschen zu Gott und zu Mitmenschen (bzw. Mitgeschöpfen), Weltentstehung und Weltende, Jenseitsvorstellungen, ethische Maßstäbe, Sinn des Lebens und Ziel der Welt
Die Entwicklung des Weltbildes von der Antike bis zur Neuzeit	Babylonisch-ägyptisches, aristotelisch-ptolemäisches, heliozentrisches, mechanistisches, kausal-deterministisches, evolutionäres Weltbild der Moderne, Chaostheorie, konstruktivistisches Weltbild
Mythisch-religiöse und rationale Weltdeutung	Vergleich der beiden Deutungsansätze: Wahrnehmung der Welt und Einstellung zur Welt; Bedeutung, Tragweite und Wirkungen

7.2 Die gemeinsame Verantwortung für die Wirklichkeit

Die Schülerinnen und Schüler entfalten aus dem Dialog von Glaube und Naturwissenschaft Konsequenzen für die konkrete Gestaltung der Lebenswirklichkeit (vgl. die TK 4; 6; 10).

Die Erde bebauen und bewahren	Schöpfungsauftrag und Nachhaltigkeit – Auseinandersetzung mit der Technik
Die Würde des Menschen	Gottebenbildlichkeit und Genforschung – Auseinandersetzung mit der Humanmedizin und Genetik
Gerechtigkeit und Friede	Vorrangige Option für die Armen – Auseinandersetzung mit der Weltwirtschaft

7.3 Technik und Wirtschaft

Die Schülerinnen und Schüler stellen die Ambivalenz von Technik und Wirtschaft in der Alltagswelt dar. Ausgehend vom Menschenbild der jüdisch-christlichen Tradition entwickeln sie Kriterien für einen verantwortlichen Umgang mit der Technik und Wirtschaft in einer globalisierten Welt.

Liberalisierung der Wirtschaft	Der freie Markt – Wirtschaftsliberalismus versus „zivilisierter Marktwirtschaft“ (P. Ulrich); Globalisierung und soziale Gegensätze; Steuerung der Wirtschaft durch Kapitalverwertung; Verlust gesellschaftlicher und politischer Kontrolle Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt
Ambivalenz der Technik	Technik – positive und negative Auswirkungen: Mobilität, Arbeitsprozesse, Lebensstandard, Gesundheit und Lebenserwartung, Kommunikation, Forschung, Freizeit, aber auch: Massenarbeitslosigkeit, Individualitäts- und Kulturverlust, Kostenexplosion, Kontrolle, Entfremdung, Abhängigkeit, Konformismus, Umweltschäden, Ressourcenverbrauch
Der Mensch in der Technik und Wirtschaft	Der Mensch als homo faber und fabricatus, als „global player“ und „global loser“; Formen des Umgangs mit Technik und des Wirtschaftens heute
Umgang mit Technik und Wirtschaft auf dem Hintergrund eines jüdisch-christlichen Menschenbildes	Kriterien für einen verantwortlichen Umgang: Fehlerfreundlichkeit und Reversibilität; Nachhaltigkeit; Human- und Sozialverträglichkeit; ökologische Verträglichkeit Christlicher Glaube als Impuls für eine integrative Wirtschaftsethik

7.4 Unbewusste Wirklichkeit(en) – Die Sprache der Symbole

Die Schülerinnen und Schüler entdecken, dass Symbole in Träumen, Riten, Märchen und Mythen über sich hinausweisen und Schichten der Wirklichkeit aufdecken, die ohne Symbole nicht wahrnehmbar wären.

Symbolwelten Jugendlicher	Unbewusste Reaktionen; die Bedeutung von Symbolen im Alltag (z. B. Auto, Führerschein, Kleidung, Kreuzanhänger): Welche Wirklichkeiten verbergen sich dahinter? Antworten aus den Symboltheorien (Überblick)
---------------------------	---

Das Unbewusste in der Tiefenpsychologie	Die Psychoanalyse Sigmund Freuds: Psychischer Apparat, Neurosen und Psychosen Die analytische Psychologie C.G. Jungs: Jungs Konzept des Unbewussten (persönlich und kollektiv), die wichtigsten Archetypen in ihren symbolischen Gestaltwerdungen Anwendung auf Symbole des Alltags
Symbole als Zugang zum Glauben	Erschließen religiöser Symbole, z. B. Kreuz, Engel, Regenbogen; Tiefenpsychologische Interpretation biblischer Texte HOT: Bibliodrama

7.5 Wirklichkeit und Medienwelt

Schülerinnen und Schüler erfahren die Existenz virtueller Welten. Sie setzen sich mit einer veränderten Wirklichkeit auseinander und können diese in ihr Weltbild einordnen. Sie können die Vor- und Nachteile virtueller Wirklichkeit aufzeigen.

Kommunikation erzeugt Wirklichkeit	Anwenden eines radikalkonstruktivistischen Ansatzes auf die Medienwelt
Wahrnehmung und kritische Auseinandersetzung mit Wirklichkeiten, die in Kommunikation mit neuen Medien entstehen	Ein Anwendungsbeispiel mit einem neuen Medium (Computer, Fernsehen, Handy ...) untersuchen, z. B. Second life, Computerspiele, e-commerce, Cyberspace
Der Mensch – Schöpfer virtueller Welten	Erhöhte Chancen zur Selbstverwirklichung und zur Gestaltung der eigenen Lebenswirklichkeit, Transformation vom passiven Konsumenten zum aktiven Mitgestalter; kreatives Ausprobieren von Identität; Entstehen neuer Kulturformen
Vor- und Nachteile der neuen Medien	<i>Vorteile:</i> Neue Beziehungs- und Kommunikationsmöglichkeiten, Autonomie, Informationsbeschaffung <i>Nachteile:</i> Isolation und Entfremdung, Abhängigkeit, Konformität, Kontrolle
Gibt es eine reale und eine nichtreale Wirklichkeit?	"Virtual Reality" (VR), vgl. mit den Grundmodellen zur Wirklichkeit in TK 7.0

Themenkreis 8: Kirche/Ökumene

8.1 Die Ökumene

- Frömmigkeit in großen Kirchen
- Weitere Formen kirchlichen Lebens
- Einheit in der Vielfalt: Ökumene

8.2 Christliches Leben im Spiegel der Kirchengebäude

- Merkmale unterschiedlicher Kirchenbaustile und ihre Bedeutung für die Frömmigkeit
- Liturgische Funktionen des Kirchengebäudes
- Kirchengebäude als Teil der Stadt
- Jugendkirchen als besondere Kirchenräume

8.0 Die Kirche

- **Eigene Erfahrungen mit Glaube – Kirche – Religion**
- **Frühchristliche Traditionen**
- **Reformatorisches Grundverständnis von Kirche**
- **Ein ekklesiologischer Entwurf der Gegenwart in seinen Grundzügen**
- **Kirchliches Handeln heute**
- **Verhältnis von Kirche und Staat im Spiegel theologischer Reflexion**
- **Ein Brennpunkt der Kirchengeschichte**

8.4 Projekt: Kirche vor Ort

- Spurensuche
- Ehrenamtliches Engagement
- Reflexion der Erfahrungen mit kirchlicher Praxis auf dem Hintergrund der Grundfunktionen der Kirche

8.3 Die Zukunft der Kirche

- Entwicklungen des Christentums im zusammenwachsenden Europa
- Kirche in anderen Kontinenten
- Tendenzen und Entwürfe

Themenkreis 8: Kirche/Ökumene

Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Themen handlungsorientiert.

Z. B.

Kirche vor Ort: Umfragen, Reportagen,
Erschließung von Kirchengebäuden und -räumen,
Mitarbeit in diakonischen Einrichtungen,
Soziale Projekte,
Recherchen im Internet

8.0 Die Kirche

Schülerinnen und Schüler erläutern den Auftrag der Kirche, das Evangelium Jesu Christi in Wort und Tat einladend zu bezeugen. Sie setzen sich mit der historischen Entwicklung der Urgemeinde bis zur Urkirche auseinander. Sie kennen die Besonderheiten der reformatorischen Kirche und können einen ekklesiologischen Entwurf der Gegenwart erläutern. Sie beurteilen kirchliches Handeln vor dem Hintergrund der Geschichte der Kirche und können sich exemplarisch mit dem Verhältnis von Kirche und Staat sowie einem Brennpunkt der Kirchengeschichte auseinandersetzen.

Eigene Erfahrungen mit Glaube – Kirche – Religion

„Glaube ja – Kirche nein“ – Glaube als „Privatsache“?
Religion ohne oder gegen die Kirche?
Lebensbegleitung und Sinnsuche, z. B. kirchliche Feste, Rituale, Kasualien
Begegnung und Erfahrung mit dem Heiligen, z. B. Kirchenraum, Gottesdienste

Frühchristliche Traditionen
– im Neuen Testament und ihre Rezeption in der Theologie
Mt 28,1-20, Apg 2,1-18, Apg 4,32-37

Nachfolge Mk 2,13-17
Die Urgemeinde Apg 2
Der eine Leib und die vielen Glieder als Bild für die frühe Kirche 1. Kor 12,12-31a
Vgl. weiter unten, Brennpunkte der Kirchengeschichte an einem Beispiel
Die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche

– die Urkirche im Verständnis des Nicänischen Glaubensbekenntnisses

Reformatorisches Grundverständnis von Kirche

Confessio Augustana, CA VII
Vgl. weiter unten, Verhältnis von Kirche und Staat im Spiegel von theologischer Reflexion

Ein ekklesiologischer Entwurf der Gegenwart in seinen Grundzügen

D. Bonhoeffer (Kirche für andere),
J. Moltmann (Theologie der Hoffnung)
Kirche im Bild der Theologie der Befreiung, der feministischen Theologie, der dialektischen Theologie

<p>Kirchliches Handeln heute</p> <ul style="list-style-type: none"> – im Geist der Nächstenliebe – in Verantwortung für die Gemeinschaft – als Verkündigung der Liebe Gottes 	<p>Diakonia, koinonia, martyria, leiturgia</p> <p>Diakonie und Entwicklungshilfe als Formen struktureller Nächstenliebe; Kirche vor Ort; Kirchenasyl</p> <p>Denkschriften; Soziale Frage; Bildung und Schule; Militär- und Gefängnisseelsorge; Begleitung von Kriegsdienstverweigerern</p> <p>Ps 23; Mt 6,9-13; Mt 25,31-46; Lk 10,25-37; Apg 2; Predigt und Seelsorge</p>
<p>Verhältnis von Kirche und Staat im Spiegel theologischer Reflexion</p> <ul style="list-style-type: none"> – neutestamentliche Aussagen <li style="padding-left: 20px;">Mk 12,13-17; Röm 13,1-7 oder – auf dem Weg zur Reichskirche – im Zeitalter der Reformation oder – Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland als Beispiel der Kooperation 	<p>Kirche in der Minderheit; Christenverfolgung</p> <p>Die Konstantinische Wende</p> <p>Luther: Zweiregimentenlehre</p> <p>Calvin: Königsherrschaft Christi</p> <p>Öffentlichkeitsauftrag; Körperschaft des öffentlichen Rechts; Kooperationsbereiche, z. B: Diakonie, Bildung, Religionsunterricht, Kindertageseinrichtungen</p>
<p>Brennpunkte der Kirchengeschichte an einem Beispiel</p> <ul style="list-style-type: none"> – frühe Kirche oder – Mittelalter oder – Kirche im Widerstand oder – Kirche im Sozialismus 	<p>Bezeugung, Ausbreitung und Verfolgung</p> <p>Apg 13; 1. Petr 2,13-17</p> <p>Von der verfolgten Kirche zur Reichskirche</p> <p>Weltherrschaft oder Weltdienst (Innozenz III und Franz von Assisi)</p> <p>Kreuzzüge (Verlauf und Bewertung)</p> <p>Hexenverfolgungen</p> <p>Bekennende Kirche, D. Bonhoeffer</p> <p>Kirche in der DDR</p>

8.1 Die Ökumene

Die Schülerinnen und Schüler entfalten die Existenz von Kirche in pluraler Gestalt und unterschiedlichen Frömmigkeitsstilen. Sie setzen sich mit der „Einheit in der Vielfalt“ auseinander.

Frömmigkeit in großen Kirchen	Der Gottesdienst und geistliches Leben in der evangelischen, katholischen und orthodoxen Kirche
-------------------------------	---

Weitere Formen kirchlichen Lebens	Freikirchen, indigene Kirchen, Basisgemeinden, Taizè, Charismatische Bewegungen, Jugendkirchen
Einheit in der Vielfalt: Ökumene	Das Gemeinsame: Bibel, Glaube an den dreieinigen Gott, Vater Unser; Vergleich der Grundfunktionen der Kirche, vgl. TK 8.0 Zwischenkirchliche Spannungen: Kinder- und Erwachsenentaufe, Frauenordination, Abendmahl, Petrusamt; Die ökumenische Bewegung

8.2 Christliches Leben im Spiegel der Kirchengebäude

Die Schülerinnen und Schüler stellen Kirchengebäude und -räume als Spiegel ihrer Entstehungs- und Bauzeit dar. Sie beschreiben die damit verbundenen unterschiedlichen Gemeinde- und Frömmigkeitskonzepte. Sie entdecken mögliche Zusammenhänge zwischen Baustilen und Glaubensleben.

Merkmale unterschiedlicher Kirchenbaustile und ihre Bedeutung für die Frömmigkeit	Romanischer, gotischer, barocker, moderner Kirchenbau
Kirchengebäude als Teil der Stadt, des Dorfes	Kirche im Mittelpunkt, Kirche und Kirchhof, Kirche am Rande
Jugendkirchen als besondere Kirchenräume	Z. B. Ludwigshafen am Bodensee, Mannheim

8.3 Die Zukunft der Kirche

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der veränderten Situation der Kirchen und Religiosität im 21. Jahrhundert auseinander. Sie zeigen mögliche Entwicklungen und die damit verbundenen Herausforderungen auf.

Entwicklungen des Christentums im zusammenwachsenden Europa	EKD: Kirche im Jahre 2030; Kirchenmitgliedschaftsstudien und „Kirche der Freiheit“ Ökumene Stellung der Kirchen in der EU
Kirche in anderen Kontinenten	Kirchen in den USA Basisgemeinden in Lateinamerika Indigene Kirchen Verfolgte Kirchen

Tendenzen und Entwürfe

Säkularisierung: Ende der Religion?
Neubelebung und Wachstum, insbesondere
der Pfingstkirchen außerhalb Europas
Minderheitenkirchen
Kirche als Kontrastgesellschaft
Fundamentalismus
„Kirche bei Gelegenheit“
Volkskirche oder Richtungsgemeinden
Synkretismus

8.4 Projekt: Kirche vor Ort

Die Schülerinnen und Schüler erfahren durch ortsnahe kirchliche Projekte, wie Kirche ihren Auftrag und ihre Aufgaben umsetzt. Sie nehmen Stellung zu dem konkret vorfindlichen kirchlichen Leben aus der Sicht der „Grundfunktionen“ der Kirche.

Spurensuche

Einrichtungen, Aktivitäten, Personen der Kirche „vor Ort“; Gespräche mit kirchlichen Mitarbeiterinnen über ihre Aufgaben, ihr Selbstverständnis und ihre Ausbildung;
Religionsunterricht als Begegnung mit Kirche

Ehrenamtliches Engagement

Vielfalt der Mitwirkungsmöglichkeiten in der Kirche

Reflexion der Erfahrungen mit kirchlicher Praxis auf dem Hintergrund des „kirchlichen Handelns heute“ vgl. TK 8.0

Themenkreis 9: Religionen und Religiosität

9.1 Traditionale Religionen

- Vorverständnis
- Verständnis und Bezeichnung
- Merkmale
- Gemeinsame Elemente

9.2 Judentum

- Religionswissenschaftlich
- Grundlagen
- Entstehung des Christentums aus dem Judentum
- Judentum in Europa
- Auf dem Weg zu einem neuen Miteinander

9.3 Islam

- Religionswissenschaftlich
- Gottesverständnis
- Koran als Grundlage
- Mohammed
- Umma
- Prägungen
- Interreligiöser Dialog

9.0 Ergriffensein von dem, was mich unbedingt angeht

- **Erscheinungs- und Ausdrucksformen von Religion und Religiosität in der Lebenswelt Jugendlicher**
- **Zwei Zugänge zum Wesen von Religion**
- **Offenbarungsreligion und weitere Erscheinungs- und Ausdrucksformen von Religiosität**
- **Gefahren und Missbrauch**
- **Das Verhältnis der Religionen**

9.8 "Schwarze Religion": Okkultismus

- Okkultismus
- Ausprägungen, Erklärung, Ursachen
- Parapsychologie
- Okkultismus, Satanismus und christlicher Glaube

9.4 Hinduismus

- Religionswissenschaftlich
- Grundannahmen
- Lehre und Frömmigkeit
- Hinduismus und Christentum
- Hinduismus heute

9.7 Sekten

- Definitionen
- Religionswissenschaftlich
- Merkmale und Botschaft einer Sekte
- Verbot

9.5 Buddhismus

- Religionswissenschaftlich
- Siddharta Gautama
- Lehre und Frömmigkeit
- Buddhismus und Christentum

9.6 Konfuzianismus

- Religionswissenschaftlich
- Leben Konfuzius
- Anthropologie
- Ethische Maßgaben
- Element chinesischer Religion
- Konfuzianismus heute
- Konfuzianismus und Christentum

Themenkreis 9: Religionen und Religiosität

Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Themen handlungsorientiert.

Z. B.

Ausstellung zu unterschiedlichen Formen von Religiosität,
 „Neukonstruktion“ einer Religion,
 Expertenbefragung zur interreligiösen Situation,
 Umfrage an der Schule,
 Planung und Durchführung einer interkulturellen und interreligiösen Begegnung

9.0 Ergriffensein von dem, was mich unbedingt angeht

Die Schülerinnen und Schüler erläutern Elemente von Religiosität und Religionen und entfalten zwei unterschiedliche Zugänge zum Wesen von Religion. Sie analysieren Erscheinungs- und Ausdrucksformen von Religion. Sie setzen sich mit Missbrauch und Gefahrenpotential von Religion auseinander und nehmen zur Frage des exklusiven Wahrheitsanspruchs von Religionen Stellung.

Erscheinungs- und Ausdrucksformen von Religion und Religiosität in der Lebenswelt Jugendlicher

Passageriten, Sexualität, Musik, Film, Werbung, Kunst, Mode, Sport, Kirche und Gottesdienst
 Vgl. TK 8.0

Zwei Zugänge zum Wesen von Religion
 – theologisch – philosophisch

Begegnung mit dem Heiligen (R. Otto)
 Ergriffen sein, von dem was mich unbedingt angeht (P. Tillich)
 Transzendenzbedürfnis des Menschen, Projektion
 Vgl. TK 3.0, 3.4

und einer der folgenden Zugänge
 – anthropologisch

Funktionsbezogen: Reduktion von Angst, Weltdeutung, Begründung von Wertmaßstäben (D. Stoodt); Umgang mit Gefühlen, Beantwortung der Sinnfrage, Unterscheidung von Gut und Böse
 (K. W. Dahm)

oder
 – naturwissenschaftlich

Neurologie: „Virus des Geistes“ (R. Dawkins)
 Willensfreiheit und Determination

oder
 – soziologisch/sozialpsychologisch

Religion als „jedes von einer Gruppe geteilte System des Denkens und Handelns, das dem einzelnen einen Rahmen der Orientierung und ein Objekt der Hingabe bietet.“ (E. Fromm)
 Stabilisierungs- oder Änderungspotenzial von Religion
 P.L. Berger, T. Luckmann

Offenbarungsreligionen und eine weitere Erscheinungs- und Ausdrucksform von Religiosität

Einheitliches geordnetes Bild von Diesseits und Jenseits; Sinnstiftung durch Gottesoffenbarung; Platz des Menschen im Gegenüber zu Gott

Versöhnungsreligionen:

Heilerfahrung in gutem und gerechtem Zusammenleben, Vergebung, Jenseits im Dienst des Diesseits

Erlösungsreligionen:

Individuelle Erlösung in einer vom Diesseits unabhängigen Wirklichkeit; kein Interesse an der diesseitigen Welt

Patchworkreligiosität:

Reaktion auf Zeitströmungen, der „Markt“ religiöser und spiritueller Angebote, Synkretismus

Gefahren und Missbrauch von Religion

Fundamentalismus, Fanatismus, religiöse Neurosen, Gewalt und Kriege im Namen der Religion, Religiosität als Flucht, Realitätsverlust, Kommerzialisierung, Manipulation

Das Verhältnis der Religionen

Alleinvertretungsanspruch oder Offenbarungsuniversalismus?
Beziehungsmodelle (Inklusivismus – positioneller Pluralismus)
Religion als Suche nach dem wahren Gott, Apg 17,16-34
Betrachtung aus der vergleichenden Religionswissenschaft

9.1 Traditionale Religionen

Die Schülerinnen und Schüler klären ihr Vorverständnis, erläutern traditionale Religionen und erörtern angemessene Bezeichnungen. Sie untersuchen, welche Elemente traditionaler Religionen auch Bestandteil anderer Religionen sein können.

Vorverständnis der Jugendlichen: Idealisierung oder Abwertung

Leiden an einer rationalen Lebenswelt Sehnsucht nach Verzauberung, Vorstellung einer ursprünglichen, unverfälschten Religiosität Fortschritts- und Entwicklungsdanken

Unterschiedliche Verständnisse und Bezeichnungen

Primitive, primäre, ethnische, traditionelle, traditionale Religionen, Stammesreligionen

Merkmale einer traditionellen Religion an einem Beispiel	Aborigines, Maori, Indianer, Völker mit Ahnenkult, Schamanismus auch synkretistische Kulte wie Voodoo oder Mami Wata
Gemeinsame Elemente von traditionellen und anderen Religionen	Riten in Welt- und traditionellen Religionen

9.2 Judentum

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Grundzüge jüdischen Glaubens und Denkens und erläutern die Trennung von Christentum und Judentum. Sie entfalten die Geschichte und Kultur des Judentums in Europa, setzen sich mit christlichem Antijudaismus auseinander und erörtern Modelle der Beziehung von Juden und Christen.

Judentum religionswissenschaftlich	Das Judentum – eine Versöhnungsreligion mit Elementen traditionaler Religionen
Grundlagen des Judentums	Schma Israel, Bilderverbot, Ex 20 Bund und Auserwählung, Exodus und Shoa Tora, Tanach, Talmud, Sabbat, Festkalender
Entstehung des Christentums aus dem Judentum	Trennung von der Synagoge Judenchristen und Heidenchristen Ölbaumgleichnis versus Enterbungstheorie „Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.“
– Römer 9-11	Entstehung, Rechtfertigungsversuche, Ausprägung und Merkmale
– Antijudaismus	
Judentum und jüdische Kultur in Europa	Jüdische Gemeinden, Synagogen, Bräuche
Auf dem Weg zu einem neuen Miteinander	Jüdisch-christliche Gesellschaften, Leo-Baeck-Schule, EKD-Texte „Juden und Christen“, Rheinischer Synodenbeschluss, „DABRU EMET“ Kath. Positon: Nostra Aetate 4

9.3 Islam

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben den Islam religionswissenschaftlich und erläutern die Besonderheiten einiger muslimischer Gruppierungen. Sie erörtern die Möglichkeiten interreligiöser und interkultureller Begegnungen.

Islam religionswissenschaftlich	Islam als Versöhnungsreligion mit Elementen traditionaler Religion, Wurzeln (Abraham – Ibrahim)
---------------------------------	---

Islamisches Gottesverständnis	Monotheismus, Kritik an der Trinität, Vergleich mit christlichem Gottesverständnis
Der Koran als Grundlage für das religiöse, private und politische Leben	Sure 1 und weitere ausgewählte Suren
Mohammed als Überbringer und Interpret des Koran	Leben, Berufung und Wirken Mohammeds in Mekka und Medina: Sure 96,1-5; 46,9; 53,1-12
Die Bedeutung der umma	Mitgliedschaftswesen, Repräsentation
Muslimische Prägungen	Sunniten, Schiiten und Aleviten u. a.: Alltagsleben und theologische Akzente, fünf Säulen, Feste und Mondkalender, Ernährung, Rolle der Frau
Interreligiöser und interkultureller Dialog zwischen Christen und Muslimen in Deutschland	Mission – Dialog (vgl. TK 9.0), gemeinsame Feiern, Gemeinsamkeiten und Trennendes EKD-Texte: „Zusammenleben mit Muslimen in Deutschland“ (2000) und „Klarheit und gute Nachbarschaft“ (2006); Kath. Position: Lumen Gentium 16, Nostra Aetate 3 HOT: Erhebung der interreligiösen Situation an der Schule, Planung einer interreligiösen Begegnung

9.4 Hinduismus

Die Schülerinnen und Schüler erläutern wichtige Aspekte der vielfältigen hinduistischen Religionen. Sie vergleichen den Hinduismus mit dem Christentum und zeigen Perspektiven für die Gestaltung internationaler und wirtschaftlicher Beziehungen mit Indien auf.

Hinduismus religionswissenschaftlich	Hinduismus als europäischer Sammelbegriff, gewachsene Religion ohne Stifterfigur und ohne Organisation Gottheiten: Brahma, Shiva, Parvati, Krishna, Vishnu, Ganesha
Grundannahmen aller hinduistischer Religionen	Dharma, Kreislauf der Geburten, brahman und atman, Kastenordnung
Lehre und Frömmigkeit	Erlösung und Heilswege Puja (Andacht), Die Bedeutung des geistigen Meisters (Guru) und seines Ashrams, Meditation, Kuh als göttliches Wesen

Hinduismus und Christentum	Wirklichkeits- und Zeitverständnis, Reinkarnation und Auferstehung, Christus und die Avatare
Hinduismus heute	Möglichkeiten interreligiöser Begegnungen Verbreitung, Situation in Deutschland Hinduismus und das moderne Indien

9.5 Buddhismus

Angesichts oft vager Vorkenntnisse, die sich z. T. aus der Popularität von Stars, Filmen oder Büchern herleitet, erläutern die Schülerinnen und Schüler grundlegende Lehren des Buddhismus. Sie setzen sich damit auseinander, warum der Buddhismus für viele westliche Menschen faszinierend ist, und nehmen einen begründeten Standpunkt zu dessen Lehren ein.

Buddhismus religionswissenschaftlich	Philosophie oder Religion Erlösungsreligion Verbreitung Mönchsgemeinde und Laien
Das Leben des Siddharta Gautama	Herkunft, die vier Ausfahrten, Suche nach Erlösung, Erleuchtung
Die Lehre des Buddha und buddhistische Frömmigkeit	Verständnis von Karma und Wiedergeburt; Dharma, die vier edlen Wahrheiten, der achtfache Pfad; Nirwana; Rad der Lehre
Buddhismus und Christentum	Jüdisch-christliches und buddhistisches Wirklichkeitsverständnis, die Frage nach Gott, Buddha und Christus, Deutung von Leid

9.6 Konfuzianismus

Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Bedeutung des Konfuzianismus und beschreiben seine umfassende Wirkung. Sie legen dar, dass auch China durch konfuzianische Traditionen geprägt ist. Sie vergleichen die grundlegenden Lehren des Konfuzianismus mit denen des Christentums.

Konfuzianismus: religionswissenschaftlich	Religion oder Philosophie?, Unterscheidung zwischen Elitetradition und Volksreligion Verbreitung
Das Leben des Konfuzius	Bildung und Strebsamkeit

Anthropologie des Konfuzianismus	Prinzipielle Fähigkeit, Vollkommenheit zu erreichen Herrscher – Minister, Vater – Sohn, Ehemann – Ehefrau, älterer Bruder – jüngerer Bruder, Freund – Freund
Bedeutung des Konfuzianismus Ethische Maßgaben	Familienzusammenhalt, Motivation für ökonomische Leistungen, Gegenkraft zum Marxismus, Menschenrechte Drei Pflichten: Loyalität, kindliche Pietät, Wahrung von Anstand und Sitte, (u. a. Opfer für die Ahnen) Tugenden und Pflichten ermöglichen Harmonie in Familie, Dorf, Provinz, Reich und Kosmos „Instrumentalisierung“ des Konfuzianismus in verschiedenen Phasen der Geschichte
Der Konfuzianismus als ein Element der „chinesischen Religion“	„chinesische Religion“ als Konstrukt
Konfuzianismus und Christentum	Jüdisch-christliches und konfuzianisches Wirklichkeitsverständnis Konfuzius und Christus

9.7 Sekten

Die Schülerinnen und Schüler stellen typische Merkmale, Struktur, Arbeitsweise und Beeinflussungstechniken von Sekten, Psychogruppen und religiösen Sondergruppen dar, arbeiten deren Gefahren für den Einzelnen und die Gesellschaft heraus und erörtern, ob solche Gruppen verboten werden sollten.

Sekten – Definitionen	Reflexion der Verwendung der unterschiedlichen Bezeichnungen: Umgangssprachlich-abwertend, etymologisch : sequi (lat.) – folgen, secare (lat.) – abschneiden; Religionswissenschaftlich: wertfreie Kennzeichnung einer Abspaltung von einer Religionsgemeinschaft Soziologisch: Gruppen mit deutlicher Abweichung von der gesellschaftlichen Umgebung
Sekten religionswissenschaftlich	Endzeitliche Sekten, christliche Sekten, Jugendsekten, Als Religionsgemeinschaft auftretende Wirtschaftsunternehmen

Merkmale und Botschaft einer ausgewählten Sekte	Zeugen Jehovas, Scientology, Hare Krishna, Fiat Lux, Universelles Leben; Vereinigungskirche (Moon-Sekte)
Merkmale und Funktionsweise von Sekten	Totalitäre Binnenstruktur, autoritäre Führungspersönlichkeit, Preisgabe der psychischen Selbstbestimmung, Heilstheorie mit Absolutheitsanspruch, Elitebewusstsein, eigene Sprache und Begrifflichkeit, finanzielle Aspekte, Zielgruppenorientierung, Milieuspezifik, Beeinflussungstechniken, Kontrollsysteme Glücks- und Erfolgsversprechen, Trennung vom bisherigen sozialen Kontext, Gehirnwäsche, mentale Programmierung
Verbot von Sekten?	Schutz vor Sekten vs. Religionsfreiheit (Art. 4 GG), Medieninteresse und tatsächliche Bedeutung von Sekten HOT: Reportagen über eine religiöse Sondergemeinschaft; Analyse der Selbstdarstellung (Homepage) von Sekten bzw. einer Sondergruppe

9.8 „Schwarze Religion“: Okkultismus

Schülerinnen und Schüler beschreiben verschiedene Formen des Okkultismus, benennen mögliche Ursachen und arbeiten seine Faszination heraus. Sie erörtern ausgewählte Phänomene und nehmen vom christlichen Glauben aus kritisch Stellung.

<p>Okkultismus als Sammelbegriff – Ausprägungen</p> <p>– Erklärungsansatz</p> <p>– Ursachen sozialpsychologisch</p> <p> psychologisch</p> <p> gesellschaftlich</p> <p>Parapsychologie</p> <p>Ausgewählte Phänomene – Spiritismus</p> <p>– Satanismus</p> <p>Okkultismus, Spiritismus und Satanismus in der Sicht des christlichen Glaubens</p>	<p>Teilbereich der Esoterik mit magischen Praktiken, Blick in die Zukunft, Kontakt mit dem Jenseits, Einsatz übernatürlicher Kräfte</p> <p>Okkultismus, Spiritismus und Satanismus als Reaktion auf die Rationalisierung der Lebenswelt in der Moderne mit dem Ziel, „verfügungsmächtiger Teilnehmer“ einer anderen Welt zu sein</p> <p>Neugierverhalten, Einfluss der Peergroup, Schockeffekt</p> <p>Intrapsychisch: Teufelsvorstellungen als Ausdruck verbotener Phantasien (Abspaltung z. B. von Aggression, Angst oder Sexualität), Projektionen</p> <p>Ausweichen vor Entwicklungsaufgaben, Sucht, Weltflucht</p> <p>Jugendliche Subkultur: Null-Bock-Mentalität als Zeichen für Sinnverlust, Perspektivlosigkeit, Versagen von Kirche und Gesellschaft</p> <p>Beschreibungen unerklärlicher Phänomene Psychokinese, Telekinese, Telepathie</p> <p>„Geisterglaube“, Kontakt mit dem Jenseits ist durch ein Medium möglich, spiritistisches Weltbild, moderne Ausprägungen, Praktiken</p> <p>Herkunft der Satansvorstellungen: Satan als gefallener Engel (Mt 25, 41, Judas 6), Umkehrung der christlichen Symbolik, Vergöttlichung des Menschen;</p> <p>Moderner Satanismus bzw. Neosatanismus: Anton LaVeys Church of Satan</p> <p>„Rockkultismus“ (Satanismus in der Rock-Musik)</p> <p>Aleister Crowley (Book of the law, „Do what you wilt“) als Bezugspunkt vieler Satanisten</p> <p>Z. B. Dtn 18,9ff; 1. Samuel 28; Mt 4,1-11; Lk 10,18; Römer 8,31ff, Apg 12;</p>
--	---

Themenkreis 10: Zukunft

10.1 Zukunft und Trendforschung

- Zukunftsbilder: Wie leben wir morgen? – Tendenzen in Wissenschaft und Technologie
- Zukunftsbilder auf dem Prüfstand

10.2 Die Zukunft der Arbeit

- Die gegenwärtige Arbeits- und Wirtschaftssituation
- Konkurrierende Entwürfe für ein zukunftsfähiges Europa

10.3 Alles hat seine Zeit

- Zeit erleben
- Zeit verstehen
- Zeit gestalten

10.0 Zukunft – Visionen – Utopien

- Zukunftsvorstellungen
- Utopien und Visionen
- Entwicklung von Beurteilungskriterien für Utopien, Hoffnungsbilder und Visionen
- Selbstreflexion: Mein Beitrag zur Zukunftsgestaltung

10.5 Endzeit

- Zeichen der Endzeit
Die apokalyptischen Reiter
- Glaubens- und Lebenshaltung einer apokalyptisch orientierten Gemeinschaft
- Die Apokalypse des Johannes als Enthüllungsbuch und Hoffnungsbuch

10.4 Hoffnung auf Vollendung

- Der Tod – Übergang oder Ende?
- Auferstehung der Toten

Themenkreis 10: Zukunft

Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Themen handlungsorientiert.

Z. B.

Fantasiereisen, Erstellen eines Wochenplans,
Umfragen,
Brief an sich selbst,
Eigene Utopien entwerfen und analysieren,
Zukunftswerkstatt,
Zukunftsszenarien

10.0 Zukunft – Visionen – Utopien

Die Schülerinnen und Schüler benennen ihre Ängste und Hoffnungen für die Zukunft. Sie entfalten ausgewählte Utopien und Visionen und setzen sie miteinander in Beziehung. Sie entwerfen und beurteilen Leitvorstellungen für die Zukunft.

Zukunftsvorstellungen der Schülerinnen und Schüler

Sammlung und Analyse der Erwartungen (vgl. auch die Jugendstudien, Milieuabhängigkeiten)
HOT: Generationeninterviews, Pausenumfragen, Zukunftsszenarien: Meine Stadt in 50 Jahren, Gespräch mit einem Urenkel
Reflexion über den Zusammenhang von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Säkulare Utopie
– Thomas Morus' Utopia und eine weitere Utopie

A. Huxley, G. Orwell, A. Smith, J. S. Mill
Utopien im Film, z. B. Matrix, Soylent green, The day after tomorrow

Biblische Zukunfts- und Hoffnungsbilder
Jes 2,1-4; Jes 65,17ff; Apg 21

Jüngstes Gericht, Reich-Gottes-Botschaft Jesu (Lk 17,20-37)
Jes 9,5f („Des Friedens wird kein Ende mehr sein“); Jes 11 (Der Messias und sein Friedensreich); Mt 25,31 ff (Endzeitrede), Micha 4, 3f („Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben“)

Notwendigkeit und Gefahren von Utopien und Zukunftsbildern	Trost oder Vertröstung Verdrängung statt Problemlösung Utopiekritik (K. Popper) Ein Volk ohne Visionen geht zugrunde (Spr 29,18) „I have a dream“ - Martin Luther King Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung
Entwicklung von Beurteilungskriterien für Utopien, Hoffnungsbilder und Visionen	Verträglichkeit, Nachhaltigkeit, Umsetzbarkeit Rückschlüsse auf Entstehungszeit und -situation
Mein Beitrag zur Zukunftsgestaltung	Vorsätze, Selbstreflexion HOT: Brief an sich selbst mit späterer Zustellung, Zukunftswerkstatt, eine eigene Utopie entwerfen

10.1 Zukunft und Trendforschung

Die Schülerinnen und Schüler prognostizieren Veränderungen in der Zukunft und vergleichen diese mit biblischen Visionen und Hoffnungsbildern.

Zukunftsbilder: Wie leben wir morgen? Tendenzen in Wissenschaft und Technologie	HOT: Prognosen der Trendforschung; Zukunftsszenarien von "unserem Leben in zwanzig Jahren": Wie verändern sich Familie, Wohnen, Arbeit, Freizeit, Kommunikation, Sexualität, Mode, Verkehr usw.?
Zukunftsbilder auf dem Prüfstand	Vergleich mit biblischen Visionen und den darin begründeten Verträglichkeitskriterien (vgl. TK 10.0)

10.2 Die Zukunft der Arbeit

Die Schülerinnen und Schüler analysieren die gegenwärtige Arbeitssituation und die zu erwartenden Folgen. Sie entwickeln Perspektiven für die Zukunft der Arbeit unter Berücksichtigung christlicher Maßgaben.

Die gegenwärtige Arbeits- und Wirtschaftssituation	Verständnis von Arbeit, Ursachen und Folgen von Arbeitslosigkeit, wissenschaftstechnische Innovationen und deren Folgen für das Verständnis von Arbeit Globalisierung
--	--

Zukunft der Arbeit	Darstellung und Beurteilung von Modellen für die Zukunft der Arbeit Eigenverantwortung, Nachhaltigkeit, Solidarität
Christliche Impulse für das Verständnis von Arbeit	Bewahrung der Schöpfung Sabbatgebot

10.3 Alles hat seine Zeit

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Zeit als Gabe und Aufgabe auseinander und entwickeln Perspektiven zum Umgang mit der Zeit.

Zeit erleben	Geschenkte, gefundene und verlorene, erlebte und gemessene, leere und erfüllte Zeit HOT: Erstellen eines Wochenplans
Zeit verstehen	Biblische Vorstellungen (Koh 9,7-10, Ps 90; Mk 1,15; Lk 17,20f) Philosophische Reflexion über die Rätselhaftigkeit der Zeitempfindung (Augustinus, F. Nietzsche) Zeit als Motiv der Literatur (M. Ende: Momo) Musik (Takt und Rhythmus) Kunst (John Cage: „As slow as Possible“, Klangjahr zwischen 2000 und 2639 in Halberstadt) Naturwissenschaftliches Verständnis von Zeit (S. Hawking)
Zeit gestalten	Geschenkte Zeit, Zeit nehmen – Zeit geben, beschleunigte und entschleunigte Zeit, Arbeit und Freizeit, Alltag und Feiertag, christlicher Sinn des Sonntags, („Ohne Sonntage gibt's nur noch Werktage“)

10.4 Hoffnung auf Vollendung

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit unterschiedlichen Vorstellungen vom Leben nach dem Tod auseinander und vergleichen diese mit der christlichen Botschaft von der Auferstehung. Sie zeigen Konsequenzen für den Umgang mit dem Tod und dem eigenen Leben auf.

Der Tod – Übergang oder Ende?	“Mit dem Tod ist alles aus”
-------------------------------	-----------------------------

Verschiedene Vorstellungen über ein mögliches Leben nach dem Tod

Reinkarnation, Seelenwanderung (Hinduismus, Anthroposophie), Nirvana, Trennung von Leib und Seele, Weiterleben in der Erinnerung

Auferstehung von den Toten

Auferstehung als Neuschöpfung, individuelle und kollektive Auferstehung
Gericht – Himmel – Hölle – Fegefeuer
Die Botschaft von der Auferstehung Christi als Grund christlicher Auferstehungshoffnung
Neue Lebensqualität im Horizont der Auferstehungshoffnung

10.5 Endzeit

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Vorstellungen zur Endzeit auseinander und vergleichen dies mit Vorstellungen von apokalyptisch orientierten Gemeinschaften. Sie untersuchen die Johannes-Apokalypse in Auszügen und interpretieren sie als Hoffnungsbuch.

Zeichen der Endzeit
Untergangsszenarien

Bedrohungsbilder in Filmen, Kunst, Meinungsumfragen, Musik und Literatur

Glaubens- und Lebenshaltung einer apokalyptisch orientierten Gemeinschaft

Zeugen Jehovas, Sieben-Tags-Adventisten, Fiat Lux, Universelles Leben
Vgl. TK 9.7

Die Apokalypse des Johannes als Hoffnungsbuch

Aufbau des Buchs und zeitgeschichtlicher Hintergrund
Ausgewählte Texte (Apg 1; 6; 13; 16; 21-22)

